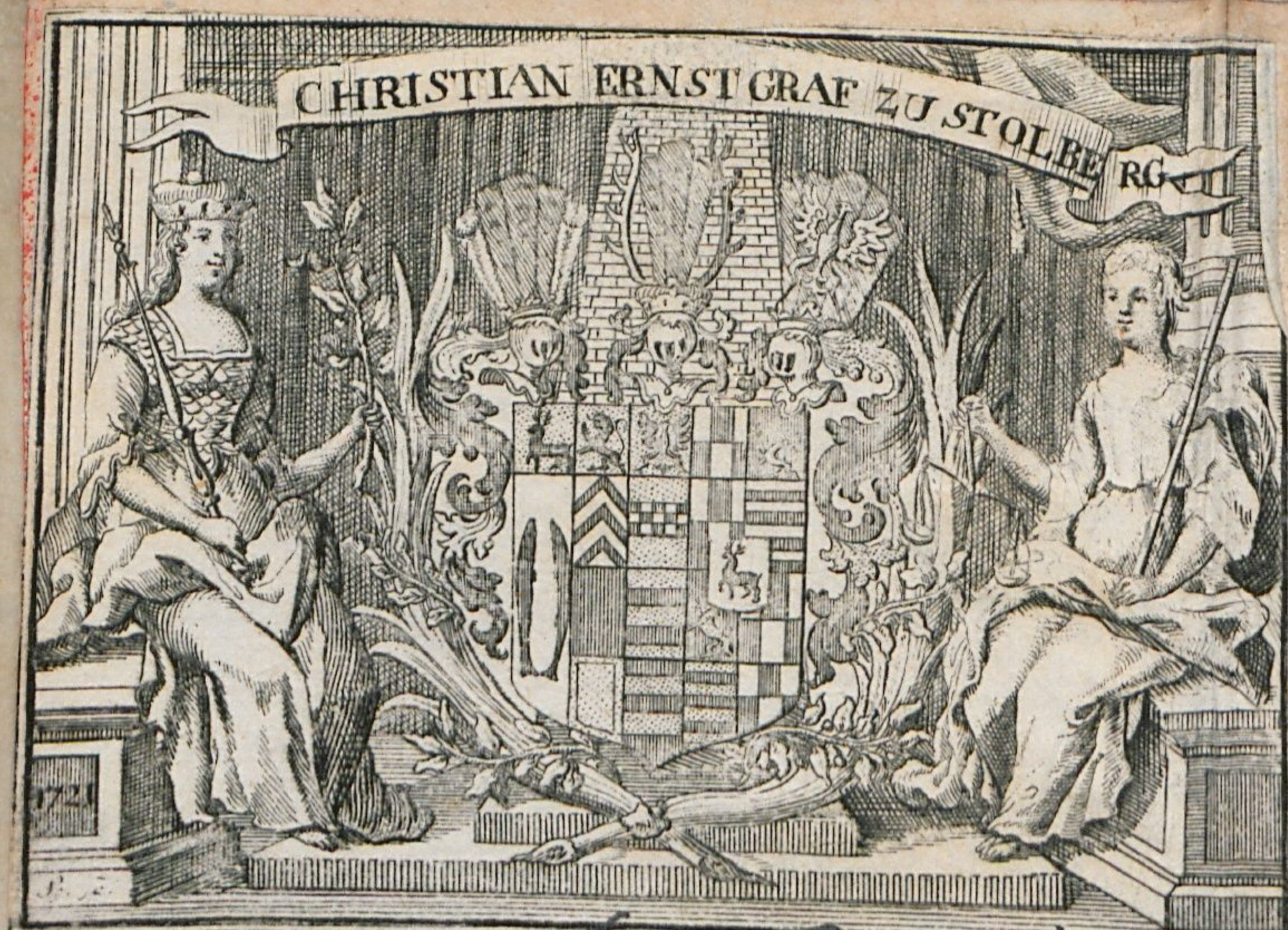
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-301690-p0001-3



1. Conr: Postel, Cüzen und
Cäspar Schlegel
2. Ludr. Milichij Soror
fratre 1566.
3. Jod: Hockerij Baumgart
1573.
4. Christoph: Marstaller.
Klaus und Klaus
Godenius Fratres.
5. Andr. Fabricij 1575.
Schlegel Fratres.
1567.

Der Pfarr vnd Pfründ Be-
schneiderteuffel/

So vnter dem heyligen Euangelio/ sich

aus den vntersten Orten der Er-
den/ in diesen letzten Zeiten herfür ge-
than/ Vnd bey den gewaltigen Poten-
taten dieser Welt teglichs eynreitet/
Was grossen Schadens er dem heiligen
Euangelio zufüget/ Auch was sich die
Diener des Euangelij vnter jm müssen
leiden/ Auch was für Belohnung gros-
se Herren/ so diesen Teuffel zur Her-
berg auffnemen/ müssen gewer-
tig sein/ Beschrieben
durch

Christophorum Marstaller/
Pfarherrn zu Brann-
spach.

Getruckt zu Vrsel/ durch
Nicolaum Henricum/
Anno/ 1575.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-301690-p0004-0

Den Edlen vnd Festen/ Johan Philip vnd Johan Wernhern Gebrüdern/ beyde von Wolmerhausen zu Burlenschwaben vnd Amolshagen/ meinen günstigen lieben Innckherrn.

EDle vnd Feste besondere günstige liebe JVnckherrn/ E. E. sind meine gantz willige Dienst mit Ehrerbieten meines Gebets bevor. Ehrnfeste Junckherrn/ E S schreiben die heylige Euangelisten/ das vor der andern Zukunfft Christi in diese Welt vnter andern gangbafftigen Zeichen/ das das aller letzte sein werde/ dass das heylig Euangelium vom Reich Gottes in al-

ler Welt sol geprediget werden/zu einem Zeugnus aber allen Menschen/ Vnd als denn so solchs werde im Schwang gehen/ werde der Tag der Erscheinunge des Sons Gottes zu seinem Gericht nicht ferne sein. So ist nu Gott lob/ solchs Zeichen so augenscheinlich vberal/ sonderlich in Teutschen Landen (in welchem nie kein Apostel geprediget hat) auch an so manchem Ort des Vmbkreys der Erden/ so frey Pur lauter vnd reyn / vnuerdunckelt geprediget zu vnsern Zeiten/ als seithero der Apostel Zeit je geprediget worden ist / Vnd wiewol sich dem Euangelio entgegen setzet mit höchstem Ernst/ alles was in der Welt hoch vnd mechtig ist/ noch hilfft es alles nichts / Es dringet (Gott lob) gewaltiglich herfür/ entdecket/ schendet vnd schmehet

was

was vor der Welt Hoch scheinet/ gros vnd herrlich ist/ vnd das durch die Schwachen nach dem Fleische vnd die vor der Welt veracht sind/ als die arme Diener GOTTES Worts.

Dieweil ich denn E. E. als Liebhaber Göttliches Worts vnd deren Diener/ mir haben lassen rhümen/ auch im Wercke befunden an meinem Son Johan Marstallern/ E. E. armen Diener der Kirchen zu Almoshagen/ etc. Hab ich dieses mein einfeltig Schreiben/ das niemand schade oder zu Nachtheil reychen soll/ E. E. vnterthenigliechen dedicieren vnd zuschreiben wöllen/ Denn ich dieses vnd alles was ich lere vnd schreibe/ einem jeden fromen Euangelischen Christen/ auch mich selber zu straffen/ vnd nach rechtem Euangelischem

Verstand zur Besserung gantz willig vnd Christlich ergeben vnd vnterworffen haben wil. Hiemit ich den Allmechtigen barmhertzigen Gott vnd Vater vnsers Herren Jesu Christi nach seinem Allmechtigen zusagen/ Bitte im Glauben/ Er wölle alle Erlösete vnd Erkaufte/ durch den Todt vñ Blutuergiessen seines Eingebornen geliebten Sons Jesu Christi gnediglich entledigen aus aller Gefengnus vnd Jrrthumb Menschlicher Gesetze vnd Lere/ Auch E. E. sampt deren geliebten beyden Ehegemahl vnd Hausfrawen in rechter warer Erkentnus seines Seligmachenden Worts/ bis an das Ende gnediglich erhalten/ AMEN.

Datum Braunspach den 6. Septemb: Anno 1574.

E. E. williger/
Christophorus Marstaller/
Pfarherr zu Braunspach.

Allen Fromen Geystlichen Pfarherrn vnd Seelsorgern des heyligen Euangelions/ Gnade/ Friede vnd Barmherzigkeit von Gott durch vnsern lieben Herrn vnd einigen Heyland Jesum Christum.

EHrwirdige/ Wirdige frome liebe Brüder vnd Glieder JESV Christi/ etc.

Nach dem jetzt zu vnsern Zeiten eine grewliche Thewrunge/ daraus fast in allen Landen ein grosser Hunger (wie Augenscheinlich) wechsset vnderfolget/ vnd jedermans Klage/ das vns fast an allen Orten vnd Enden am teglichen Brot wil zerrinnen/ vñ das gemeine Gesang/ Ach vnd Wehe/ Wo aus/ wo eyn/ Wir haben schier nichts denn viel Schuld/ kleine

Vorrede.

Kind / die liebe Sonne ehe im Hause denn das liebe Brot / Wo nemen wir Saltz/Schmaltz/Schuhe/Kleydung/ gedencken gar wenig an die Wort Christi/ die er dem Sathan fürhielte in der Wüsten / Der Mensch lebt nicht allein vom Brot / sondern von einem jeglis-
Matt. 8. chen Wort/das durch den Mund Gottes gehet / halten derohalben die Predig Gottes Worts/ vñ die Diener vnd Prediger desselbigen gantz vnd gar gering / auch spöttlich vnd verechtlich/ fragen auch nichts nach dem Hunger der armen Seel / nach dem gemeynen Sprichwort/Wenn es sich nur wol leibet/ Es würde sich etwa auch einmal Seelen / Hette ich hie Mele/ dort oben stehet der Himel/ Er ist nicht den Gensen / sondern den Menschen gemachs vnderschaffen worden.

Nach dem aber nu viel vnd mancherley Tractetlein von den Hochgelerten der heiligen Schrifft Theologen vnd Doctoren in Truck ausgangen/ vnd noch ausgehen / die so auff das aller vleissigste beschrieben die Teuffel/ so aus den vntersten örtern der Erden

jetzo

jetzt in diesen letzten Zeiten für dem Jüngsten Tage herfür kommen / gewaltig vnter den Menschenkindern sich vben / Als der Hosenteuffel / Fress vnd Saufteuffel / Wucher vnd Jagteuffel / etc. Aber das keiner vnter meinen lieben Herren vnd Brüdern noch (so viel mir wissend) befunden / der diesen Teuffel der da heist / Der Pfarr vnd Pfründe Beschneiderteuffel / welcher sich vber alle Teuffel vnter dem heyligen Euangelio / das zuuertilgen vnd auszurotten / gewaltiglich nu viel Jar erhalten / vnd von Tag zu Tage je lenger je hefftiger mit seiner Scheere herumb zeucht / auch vnter den gewaltigen Potentaten dieser Welt / die sich Euangelisch nennen / vnd zu der Augspurgischē Confession (die Steiff vnd fest zuhalten bis in jren Todt) bekennen / zu Hoffthut reiten / also das auch das Babsthumb / so sich sonst mit vns nicht der Lere halben kan vergleichen / auch in diesem Fall / grosser Herren Nachfolger werden / vñ diesen pfründ Beschneider Teuffel / bey jren pfarherrn / so sie das heylig Euangelium /

gezwungener Weise müssen lassen predigen / jrem Pfarrvolcke die Scheere helffen wetzen / vnd also das Eynkommen der Pfarre helffen geringern / vnd jren Dienern jren Theyl jnẽ auff einem Negelein darreychen / wie einem Hündlein einen bissen Brods / Daher es denn kompt jetzt in diesen letzten Zeiten / Der N. Jemand wil ein Pfaff werden / Mein Son / sagt der gemeyne Man / mus mir das lernen / das ich kan / wenn er kan einen Namen schreiben vnd lesen / ist gnug / denn Pfaffheit ist veracht / nicht allein vnter dem Babsthumb / sondern auch vnter dem heiligen Euangelio / Es werden nicht allein die Pfarrẽ / sondern auch die Schulen / daraus man die Diener der Kirchen als Wasser aus einem Brunnen sol schepffen / Vnd aufferziehen / vberal geplündert vnd zum höhesten verderbet vnd in Armut getrieben / das wol die Hunde für Armut (Wie man sagt) möchten an sie etc. Daher sagt der gemeyne Man / Wenn mein Son studiert hat / mus er etc. einen guten Hengst zureiten etc. da las herwischẽ /

Oder mein Son mus mir ein Doctor Juris werden / ein Weltvogel / Rabula forensis, der einem sein Recht weis / dem andern schwartz kan machen mit seinem practicieren / das gibt Gold / Silber vnd Gelt gnug / marderin Schauben / etliche Centener Hecht / viel Karpfen vnd ein gut Jargelt / da wöllen wir hin / ad Inferna, zum Wirt zu der roten Thür.

Dat Galenus opes, fuluum dat Bartholus aurum,
Ærumnas, luctus, triſtia Paulus habet.

Das ist / der arme Paulus mit seiner Theologia mus ein Deckweber bleiben / Petrus ein Fischer / wil er anders nicht Hungers sterben.

Ich verwerffe hie in keinem Wege nicht die freien Künste / denn sie sind eine edle Gabe Gottes / Wol dem der sie wol brauchet / Wehe dem / so sie vbel misbrauchet / Dieweil aber man saget / Scientia non habet inimicum niſi ignorantem, bekenne ich für meine Person / das ich der geringsten einer bin vnter den Dienern des heiligen Euangelij / vnd wil mein Kunst mir meinen

Bauch

Bauch nicht zerreissen lassen/ Vnd dieweil auch mit grossen Herren nicht zu schertzen/ Denn wo man es jnen wil zu grob machen/ so können sie es nicht leiden/ Man sol sie auch/ wie man sagt im Sprichwort/ nicht zu sehr loben/ man mus sonst liegen das sich die Backen biegen/ auch nicht schelten/ denn es stehe die Gefahr des Lebens drauff/ wie Lutherus seliger Gedechtnus auff eine Zeit gesagt: Es were von nöten/ das sich ein Prediger/ ehe denn er auff seinen Predigstul stige/ liesse zuuor mit dem heyligen hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi versehen/ Sintemal er nicht weys/ ob er widerumb vmb der Predig GOttes Worts willen/ lebendig vom Predigstul möge herab steigen/ denn Pilatus sagt/ er kan die Warheit nicht hören/ etc. Es wöllen sich allwegen Knebelspies vnd Helleparten darauff finden/ So wil ich dennoch hie das meine auch thun/ nach dem Befehl Gottes vnerschrocken/ als ein armer Diener der Kirchen/ vnd aus H. Göttlicher Schrifft/ nach dem klarē lautern Gottes Wort/

von welchem man nichts sol nemē vnd hinweg thun / auch bey ewiger Strafe nichts darzu thun / hie auffs kürtzte anzeygen / vom Ampt des armen Seelhirten / der den Hunger der armen Seelen zu speisen verordnet von GOTT / was sein Ampt vnd Befehl / auch was für eine Belohnung er von seiner treuwen Arbeit / Sorg vnd Mühe / habe zugewarten / Vnd wie die Heyden / so von keinem Gott im Himel / auch einiger Predig Gottes Worts nie nichts gewist / auch sich nach keinem ewigen Leben haben mögen versehen / jre Götzen vnd Tempeldiener besser vnd in höhern Ehren gehalten / denn jetzt die arme Predicanten vnd Kirchendiener vnter dem lieben heiligen Euangelio / Vñ wie solche Heydnische vngleubige Könige / Potentaten vnd grosse Herren / alle zeitliche Wolfart auch gehabt / so jetzt vnsere grosse Herren alles Vnglücke dargegen / vnd auch offtmals vmb Land vnd Leute darzu kommen / deñ es mus warlich sein / wil man Glück vnd Heyl im Regiment haben / wie Aristoteles sagt / Omnium rerum prima

prima cura esse debet religionis, sacrificijque diuini, deinde Reipublicæ, postremum vero priuatiuæ, Das ist / den Gottesdienst sol man zu dem ersten versorgen / darnach den gemeinen Nutz / zu dem letzten die gemeyne Hendel / wie auch vnser Herr Christus vns alle als seine liebe Christen vnd Kinder vermanet / Quærite primum regnum Dei, &c. Sucht zum aller ersten Gottes Reich vnd seine Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles Hauffenweise zufallen / Aller dinge / Zeitlicher vnd ewiger Güter / so wil vns der liebe Gott gnug vnd die Fülle geben / so wir Gott vnd sein Wort werden für Augen haben / Offenso Creatore offenditur omnis creatura.

Wenn GOTT mit dem Menschen zürnet / müssen sich alle Creaturen mit jm wider den Menschen auffleynen / Fewer / Wasser / Hagel / Wind / Donner / Blitz / etc. Qui Deum habet propitium, omnia habet, etiamsi nihil habet, qui vero Deum impropitium, nihil habet, etiamsi omnia habet. Das ist / welcher einen gnedigen Gott hat / der hat

hat alles/ob er schon gleich nichts hat/ welcher aber einen vngnedigen Gott hat/ der hat nichts/ ob er gleich schon alles hat/ denn des ist die gantze Welt vnter jm. Hiemit befehl ich euch lieben Brüder in Christo dem Schutz des Allmechtigen. Geben den 6. Sept. Anno/ 1474.

FRATER V: Christophorus Marstaller/ Pfarherr im Marckflecken Braunspach am Kocher.

Vom Ampt des Seelhirten.

ES sagt der heilige GOttes Man Lutherus/ vnser Kirchendiener aller miteinander / löblicher vnd seliger Gedechtnus/ gewesener Vater/ Ein Prediger mus nicht allein ein Osternprediger / sondern auch ein Pfingstprediger sein / Id est, doceat simul Legem & Euangelium, Er mus zu gleich das Gesetze vnd Euangelium miteinander predigen/ die Gottlosen Schelcke vnd Buben aus dem Gesetze straffen/ vnd jnen den grewlichen Zorn Gottes im Gesetze vber die Sünde beschrieben/ anzeygen/ vnd so sie jr Leben bes-

ben bessern/ jnen das H. Euange-
lium als deñ fürhalten/ wie Gott
allein durch seinen Son JEsum
Christum/ das Lemlein Gottes/
so da tregt die Sünde der Welt/
wölle gnedig vnd Barmhertzig
sein/ vnd die Sünde nachlassen/
allen denen/ so mit einem rechten
Vertrawen vnd Glauben zu jm
kommen/ mit Ernst vnd in der
Warheit jn werden suchen vnd
anruffen/ In solcher Lere mus der
Diener Gottes stetigs arbeyten
vnd vleissig sein/ den Halsstarri-
gen das Gasthütlein abziehen/
vnd jnen die Warheit fürlegen vn
erschrocken/ Er heis gleich Heintz
oder Cuntz/ Bawer oder Bür-
ger/ er sey gleich hohes oder nidri-
ges Stands/ Bischoff oder Ba-
der/ Dñ in Summa/ er mus sich
eynlassen mit allem das nicht mit

Gott daran ist/ voraus wider alle Seelmörder dieser letzten Zeit/ die/ wie der Prophet sagt/ das gute böse heissen/ vnd das böse gut/ die aus Finsternus Liecht/ vnd aus Liecht Finsternus machen/ die aus Sawer Süsse/ vnd aus Süsse Sawer machen/ als da sind alle vermeynte Geistliche dieser letzten Zeit des geweiheten vnd geschmierten Gesindleins/ Messknechten/ Mettenplerrer/ Vigilien vnd Seelmesgreinern/ etc.

Esai. 5.

Es hat sich auch vnser Herr vñ Seligmacher Jesus Christus selbs einen Hirten genant/ Darumb das er die ware Weyde vnd Speise/ darzu der Fuhrman oder Hirt ist/ der vns aus dem finstern Stalle der Vnwissenheit/ vnd Banden der Menschlichen Leren/ in das Liecht der Göttlichen Weis-

Ioan. 10.

Weisheit vnd Freyheit der seinen eyngefüret hat/ der/ als er sich mit seiner heiligen Menschwerdung vnd Geburt in diese Welt hernider gelassen/ vnd vom Simeon in die Arme genommen/ vnd anzeyget/ das er das Heyl der Welt were/ ward bald durch Simeon zu seiner Mutter geredt / Ecce positus hic, &c. Sihe dieser ist gesetzt zu einem Fall/ vnd zu einer Auferstehung vieler in Israel/ vnd zu einem Zeichen dem widersprochen wird / Vnd es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen / auff das vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.

Also mus sich ein jeder Hirt verwegen / das aus seinem weyden vnd predigen etliche noch erger/ etliche aber von Sünden auferstehen werden/ auch das jm all-

wegen von den verstockten Gottlosen Leuten widersprochen wird/ denn der Fleischliche Mensche nimpt das Geistliche Wort Gottes nicht an/ sondern widerficht es mit aller Macht/ daher der arme Seelhirt gegen allen Feinden Gottes Worts/ zu aller Zeit stehen mus/ in Gefahr seines Lebens. Es müssen auch Vater vnd Mutter Hohn vnd Spott der Welt an solchen jren Kindern im Seelampt sehen/ mit Kummer vnd Angst sich in jrem Hertzen peinigen/ Gleich wie auch die Jungfraw Maria jr Schwerd vber jrem lieben Son Jesu Christo erlitten hat.

Es mus auch der arme Seelhirt sich verzeihen/ Vater vnd Mutter/ vnd die vnangesehen/ im Wercke Gottes verharren/ als

jm

jm auch Christus gethan / da jn Joseph vnd seine Mutter nach dem dritten Tage mit Schmertzen gesucht / in mitte der Lerer funden / vnd die Mutter jn strafet / O Sone / warumb hastu vns das gethan / Ich vnd dein Vater haben dich mit Schmertzen gesucht / darauff Er jnen geantwortet / Was ists das jr mich gesucht habt / wisset jr nicht das ich sein mus in dem / das meines Vaters ist / Also mus sich auch der Hirt den Schmertzen Vaters vnd Mutters nicht jrren lassen / an dem fortfaren des Wercks der heyligen Predig des Euangelions / auch Weib vñ Kind / Brüder vnd schwester / andere gute Freunde / etc. Denn solches Jesus Christus Gottes vnd Marię Son auch gethan / solches auch seinen Jün-

Der Pfarr vnd Pfründ
gern vñ allen Seelhirten zuthun
trewlich befolen vnd vorgesagt/
Matt. 10. als er sie ausschicket zu predigen
sein heiliges Euangelium: Wer
Vater vnd Mutter/ Son vnd
Tochter lieber hat denn mich/ der
ist mein nicht wirdig.

Es mus auch der arme Hirt
seinen eigenen Leib/ Ehr vnd Gut
in die Schantze geben/ so er ein
Matt. 16. Jünger Christi sein wil/ Wie der
Herr weiter sagt/ wil mir jemand
nachfolgen/ der verleugne sich sel-
ber/ vñ neme sein Creutz auff sich
vnd folge mir/ etc. Denn wer sein
Leben erhalten wil/ der wird es
verlieren/ wer aber sein Leben ver-
lieret vmb meinet willen/ der wird
es finden/ Sich selber verleug-
nen/ heyst bei jm selbs verworffen
sein/ als ein eigner Man vnd ver-
pflichter Knecht/ vnd allein auff-
sehen

sehen was Gott heisset/ vñ die eini-
nige Form/ Gott ansehen vnd
sein Wort.

So der arme Hirt das thut/ so gehet das Creutze daher/ vnd ist ein gewisser Streitt/ als zwischen Fewer vñ Wasser/ denn das Fleysche begeret allwegen wider den Geist/ vnd der Geist wider das Gal. 5.
Fleisch/ Das Fleisch wil vor den Menschen auch für Gottsfürchtig gesehen sein/ vnd wol daran/ weichet Gott nicht/ vnd so bald man dem Fleische seine Tücke anzeyget/ so greiffet es zu den Waffen/ wil hawen vnd stechen/ vnd vmbbringen alle Gottes Knecht/ die das Fleische mit der Predige Gottes Worts haben angerüret/ kurtz alle Tage ein newes Creutz/ Matt. 6.
Christus leugt nicht/ der Tag wird eigner Mühe vnd Arbeit ge-

nug haben/ Also mus sich der arme Seelhirt alle Tage auff ein newes Creutze rüsten vñ geschickt machen das zu tragen/ vnd seinen Willen / dem Willen des himlischen Vaters vnterwerfflich machen/ wie im Christus gethan/ alle Creutze gedültiglich getragen/ bis das er zu der Ehre kommen/ das er zu der gerechten Gottes sitzet?

Was sol der arme Hirt predigen.

ERsol auch eben nach dem Befehl des Sons Gottes vnsers Herren vnd Heylands Jesu Christi zu predigen seinen armen Schefflein/ wie im Christus selber gethan / vnd seine Predig hie in dieser Welt erstmals an gefangen/ da er sagt/ Agite pœni-

Matt. 4.

ten-

tentiam, &c. Thut Busse / Das Himelreich ist nahe herbey kommen / der Gestalt hat auch der H. Teuffer Johannes / der Vorleuffer Christi / seine Predig angefangen / Nu kan sich aber niemand bessern oder Busse thun / er wisse denn zuuor wie böse er sey / es kan keiner keine Artzeney brauchen / man mus zuuor den Schaden wissen / darzu gehöret nu das heylige Euangelium / die Gnadenpredig der ewigen Barmhertzigkeit Gottes / auch die Erkantnus vnserer Sünde / welche nichts anders bringet deñ Verzweiffelung von vns selbs / vnd jagt vns mit gewalt zur Barmhertzigkeit Gottes / der sind wir als denn sicher / denn Gott hat seinen Son für vns vns gegeben.

Es sagt auch Christus weiter

zu seinen Jüngern/Matt. 28. Gehet hin/ leret alle Völcker/ teuffet sie im Namen des Vaters/ vñ des Sons vnd des heyligen Geistes/ vnd leret sie halten alles was ich euch befohlen hab/ Christus befihlt hie nicht/ das der Seelhirt seinen Schefflin sol predigen was jm des Nachts getreumet hat/ oder wie man sol Mes halten/ für die Todten vnd Lebendige bitten/ den Seelen aus dem Fegfewer helffen/ Wallen gehen/ am Freitag nicht Fleisch/ Kese oder Buttermilch essen/ die Heiligen anruffen/ zweymal in der Fasten beichten/ oder was des Geuckelwercks mehr ist/ etc. Sondern sagt der Herr/ was Ich/ Ich euch befohlen habe/ Nemlich/ prædicari in nomine ipsius pœnitentiam & remissionem peccatorum, &c. Also ist es

geschrieben/ sagt der HErr nach seiner Aufferstehunge zu seinen Jüngern / vnd also muste Christus leiden/ vnd aufferstehen von den Todten am dritten Tage/ vnd predigen lassen in seinem Namen Busse vnd Vergebunge der Sünden vnter allen Völckern/ vnd anheben zu Jerusalem.

ES mus auch der arme Hirte sich hüten / damit er mit seiner Predig aus dem heyligen Euangelio seinen gewesenen Schefflein vñ Predigkindern/ nach dem sie in Erkantnus jres Heylands JEsu Christi komen sind / nicht mehr im sündlichen ergerlichen Leben anheben forthin zu wandlen/ damit er jnen mit seinem bösen Wercken vñ Leben nicht Ergernis gebe/ sondern quod uerbis prædicat, opere impleat, Das ist/ das er

selber

Der Pfarr vnd Pfründ
selbs mit den Wercken vbe das er
mit Worten leret / welches Chri-
stus gar trewlich vnd thewer fo-
dert von allen Hirten / da er sagt /
Matt. 5. Jr seid das Saltz der Er-
den / Jr seid das Liecht der Welt /
Es mag die Stadt die auff einem
Berge ligt / nicht verborgen sein /
Man zündet auch nicht ein Liecht
an / vnd setzt es vnter einen Schef
fel / sondern auff einen Leuchter /
so leuchtet es den allen die im Hau
se sind / Also lasset ewer Liecht leu-
chten für den Leuten / das sie ewe-
re gute Wercke sehen vnd eweren
Vater im Himel preisen / etc. O
der grewlichen Sünde vnter den
Hirten dieser letzten Zeit / Es be-
fihlet der H. Paulus seinem Jün-
ger Tito / Tit. 1. das er in Creta
sol das Kirchen Regiment in den
Stedten hin vnd wider vollend
anri-

anrichten/ wo ers gelassen habe/ vnd die Stedte hin vnd her besetzen/ nicht mit Milchmeulern/ jungen Lappen vnd Newlingen oder jungen Predicanten/ die wie die newe Kugler/ so erst anfangen vnd lernen Kugeln/ mit einem Wurffe in jrem Sinne alle Kegel wöllen vmbwerffen/ sondern mit alten feinen betagten Mennern/ Vnd solche/ wo einer ist vntadelich/ eines Weibs Man der gleubige Kinder habe/ nicht berüchtiget/ das sie Schwelger vnd vngehorsam sind/ denn ein Bischoff sol vntadelich sein/ nicht mit Huren (salua reuerentia zumelden/) vmbhencket/ als wie ein Jacobsbruder mit Muscheln/ ein Haushalter Gottes/ nicht Eygensinnig/ nicht Zornig/ nicht ein Weinseuffer/ nicht bochen/ nicht vnchrliche

liche Hantierung treiben/ sondern Gastfrey/ Gütig/ Zuchtig/ Gerecht/ Heylig/ Keusch/ vnd halte ob dem Wort/ das gewis ist vnd leren kan/ auff das er mechtig sey zu ermanen durch heylsame Lere/ vnd zu straffen die Widersprecher. O du armer Hirte/ sihe dich wol vmb/ du füreſt einen schweren Titel in deinem Ampt/ wilt du etwas fruchtbarlichs pflantzen mit Gottes Wort/ mustu dich selber zum Ersten darein richten vnd befleissen/ ein Erbar züchtig vnd fein Christlich Leben zu füren/ wo nicht/ so sagen die Schefflein/ Sihe/ thut das mein Hirt vnd er verbeut es mir/ Er predigt/ Ich sol mich nicht vol sauffen/ vnd er sauffet sich selber stockblind/ das er weder stehen noch gehen kan/ Er verbeut man sol nicht wucheren/ etc.

ren/etc vnd doch alles was er mage auffbringen/stecket im Zinste/ im Schweys vnd Blute der Armen/ Er sagt man sol armen Leuten barmhertzig sein / gerne leihen / borgen / helffen vnd rhaten mit den Gütern dieser Welt/ vnd er gibt jedoch allen Heiligen nicht einen Heller vmb Gottes willen/ Ja könte ers einem vom Leibe herab schinden/ er thete es / Er sagt man sol nicht Ehebrechen/ vnd er ist selber mit solchem Laster behaftet. Siehe/ sagt das arme Schefflin vnd Pfarrkind / Thut mein Pfaff das/was sol ich thun/ Ists im recht vnd erlaubet/ mir auch/ Es ist vielleicht keine solche grosse Sünde wie mans predigt/ Man wil etwa die Leute nur also schrecken/O Hirt/also vmb deines bösen Lebens willen/ob schon die Le-

re

re recht ist/ mus GOttes Wort vbel hören/ auch vnter den Hey-
Roma. 2. den/ Höre was Paulus vber dich klagt/ weil du aus dem Gesetze vnterrichtet bist (sagt er) prüfestu was das beste zuthun sey/ vnd vermissest dich zu sein ein Leyther der Blinden/ ein Liecht derer die im Finsternus sind/ ein Züchtiger der Thörichten/ ein Lerer der Eynfeltigen/ hast die Forme/ was zu wissen vnd recht ist im Gesetze/ Nu lerestu andere/ vnd lerest dich selber nicht/ Du predigest/ man sol nicht stelen/ vnd du stilest/ Du sprichst/ man sol nicht Ehebrechen/ vnd du brichst die Ehe/ Dir grewelt für den Götzen/ vnd raubest Gott was sein ist/ Das ist/ du bist ein Gottesdieb/ Du rhümest dich des Gesetzes/ vnd schendest GOTT durch Vbertrettung

des

des Gesetzes/ denn eweret halben wird Gottes Name gelestert vnter den Heiden/ Höre hie du Haushalter Gottes/ vnd neme zu Hertzen die grewliche grosse Klage so vber dich gehet/ denn ein Lerer der nicht ein Vater/ ist ein Verfürer/ Ein Lerer der die Lere nicht selber brauchet vnd vbet/ ist nicht ein rechter Lerer/ denn das lebendige Exempel vnd Beyspiel eines Predigers der recht leret/ mehr thut deñ Hundert tausend Wort/ So denn der Hirt nu also gestalt/ Lere vnd Leben fein zusamen stimmet/ Als denn mus er angreiffen vnerschrocken die aller schedlichsten Laster dieser Welt/ vnd sich keinen Gewalt der Gewaltigen vnd hohen Potentaten dieser Welt schrecken lassen/ auch keine Person ansehen/ Als Gott redet zum Pro-

Ierem. 1. pheten Jeremia / Du solt gehen wohin ich dich sende / vnd predigen was ich dich heisse / Fürchte dich nicht für jnen / denn ich bin bey dir / vnd Jch wil dich erretten spricht der HERR / Sihe / Jch lege meine Wort in deinem Munde / Sihe / Jch setze dich heute dieses Tags vber Völcker vñ Königreich / das du ausreissen / zerbrechen / verstören vñ verderben solt / vnd bawen vnd pflantzen / Was wil Gott der HERR mit diesen Worten? Sollen die Geistlichen Kriegen / Stedt / Dörffer vnd Flecken verderben / zerstören vnd zerbrechen / wie vnsere Geistliche Veter vnter dem Babsthumb thun / die an statt der Betbücher / Schwerter in die Hand nemen / vor Mittage Geistlich / nach Mittage Fleischlich / vor Mittage ein Bischoff /

Bischoff/ nach Mittage ein Hertzog/ etc. Nein nicht also/ Sondern es wil Gott das der Seelhirt durch die Predig GOttes Worts/ sol ausreissen/ zerbrechen/ zerstören vñ verderben alles was wider Gott vnd sein heiliges Göttliches Wort handelt/ vnter allen Menschenkindern hohes vnd nidriges Standts/ jederman angreiffen/ keines grossen Gebewes/ Das ist/ grossen Gewalts dieser Welt verschonen/ sondern dasselbige abbrechen vnd eynreissen vnd jr Gottloses Leben mit GOttes Wort darnider legen/ Wie Paulus sagt/ Die Wafen vnserer Ritterschafft sind nicht Fleischlich/ sondern mechtig für Gott/ zuuerstören die Befestungen/ damit wir verstören die Anschlege vnd alle Höhe/ die sich er-

Der Pfarr vnd Pfründ
heben wider das Erkantnus Got
tes / etc. Also hat Christus ein
Vorbild getragen da er hat gese-
hen den grossen Geitz der Pfaff-
heit / jre Gleisnerey vnd Men-
schensatzunge den grossen Jamer
des armen verfüreten Volcks / da
sie des Worts Gottes beraubet
wurden vnd keinen rechten Hirten
hetten / da zerreisset er jnen jre
Wechsselbencke vnd Taubenkre-
merey / vñ da keine Göttliche Ver-
manunge wil helffen / schilt er sie
Diebe / Seelmörder / Gleisner /
Verfürer / wie allenthalben in den
Euangelisten angezeigt / das er
auch endlich mit der Hand darzu
thut / vñ sie mit einer Geissel aus
dem Tempel austreibet / Vñ sagt:
Domus mea domus orationis est,
Mein Haus ist ein Bethaus / Jr
aber habt mirs gemacht zu einer
Mör-

Mördersgruben/O jr Seelmörder/etc.

Der Vorlauffer vnd Teuffer Christi Johannes/ hat wol gesehen/ wie starck vnd gewaltig Herodes war/ das jm kein Mensch/ auch vnter seinen Hoffschrantzen durffte in sein schendlichs Leben eynreden/deñ er hette seines Bruders Philippi Weib zur Ehe/ Aber der trewe See hirt Johannes mus dieses grosse Gebewe zerbrechen/ verstören vñ eynreissen/ den König schelten vnd sagen/ Es ist nicht recht/vnd gezemet dir nicht/ das du deines Bruders Weib habest/ er wird darüber gefenglich eyngezogen vñ getödtet/ etc. Aus dem wir lernen/ Was nie mand thun wil oder darffe anrüren/ mus der arme Pfaff thun/ bey verlierunge ewiges Lebens/ Marc. 6.

Da GOTT sahe die grosse Beschwernus der Kinder Israel vnter dem Gottlosen König Pharao in Egypten/ etc. Schicket er Mosen hin/ sie zuerledigen/ Vnd sagt/ Ich habe gesehen das Elende meines Volcks in Egypten/ vnd habe jr Geschrey gehöret vber die so sie treiben/ Ich habe jr Leyd erkant/ vnd bin hernider gefaren/ das ich sie errette von der Egypter Hand/ vnd sie ausfüre aus diesem Lande/ etc. So gehe nu hin/ Ich wil dich zu Pharo senden/ etc. Wiewol sich Moses vnterstunde vor dem Herren auszureden/ er hette eine schwere Sprache/ vnd were vbel beredet/ ist er dennoch dem Pharao vnter die Augen getreten/ vnd jm dermassen nach vielen erzeigten Plagen/ (so vber jn vnd sein Königreich sind gangen) zuge-

Exod. 3.

zugeredt das Pharao entlich vber
Mosen erzürnet/Vnd sagt: Gehe
von mir vnd hüte dich/ das du
nicht mehr für meine Augen kom
mest/ denn welches Tages du für
meine Augen kompst/ soltu ster-
ben/ Mose antwortet/ wie du ge-
sagt hast/ Ich wil nicht mehr für
deine Augen komen/ O Seel-
hirt/ Siehe hie Mosen an/ wie
tapffer er dem König nach dem
Befehl Gottes mit grosser Ge-
fehrligkeit Leibes vnd Lebens in
sein Land zeucht/ ein einzehliche
Person/ straffet den bösen König
vmb seines bösen Lebens willen/
füret der Kinder Israel sechsmal
hundert Tausent/ 24. Tausent
Priester vnd Leuiten/ one Weib
vnd Kind/ one alle Wehre/ aus
seinem Lande hinweg reyset mit
jnen durch das rote Meer mit tru

ckenem Fusse / Pharao eilet nach wil sie vmbbringen / kompt in das Meer vnd ersauffet mit all seinem Heer / das nicht einer daruon kompt / Das heisset / Dum duplicantur lateres tunc venit Moses, &c. Also sollestu du Hirt dem Tyrannen deiner Obrigkeit / wo sie jre arme Leute / wie hie Pharo die Kinder Israel / mit schwerer Dienstbarkeit wider gewönliche Billichkeit hart drucken / mit Diensten / schwerer Schatzunge / Reysgelt / Stewer / Vngelt / vnerhörten Handtlohnen / Heuptrechten / die Frawe jren Mantel / der Man das Ros / Leibeygenschafft / vnd dergleichen Hendeln / vnuerschemetem Wuchern / wechseln / Müntze geringern / da etwa die Publicaner bey den Römern mit vmbgangen vnd veracht gewesen /

wesen / jetzt bey dem gewaltigen hauffen dieser letzten Zeit wil auffwachsen vnd eynreissen / vnd für einen Volstand gehalten werden. Es heisset nicht also / Die Regenten sollen Guttheter sein / Wie Christus sagt / Die Gewaltigen heisset man gnedige Herren / Warumb? Sie sollen den Armen Gnade beweisen / vñ also mit jren Vnterthanen auff Erden leben vnd Haus halten / wie sie gerne wolten das jr vnd vnser aller alter Herr im Himel auch mit jnen solte Haus halten / Man redet hie nicht von der Obrigkeit / sondern man weys wol was man der Weltlichen Obrigkeit schuldig ist / Man redt von den Tyrannen / in denen keine Gottes Furcht ist / keine Liebe / kein Ansehen des Nehesten / die da sind Schinder vnd

Schaber / vnd jren Jaghunden mehr gutes beweisen denn jren armen Leuten/ Darumb Wehe dem Hirten / der zu diesen Zeiten (daruon auch die Kinder auf der Gassen/ vnd die Narren vnd Thörichten wissen zu reden) schweigt/ vnd jr Liecht vnter den Scheffel stellen/ das Wercke Gottes treglich thun / vnd das Volcke GOttes nicht helffen erledigen. Item/ Gott hies den König Saul durch den Propheten Samuel Agag
1. Reg. 15. den Amalekiter König erschlagen vnd verbannen mit allem das sie hetten/ todtschlagen/ beyde Man vnd Weib/ Kinder vñ Seugling/ Ochssen vnd Schafe/ Kamēl vnd Esel/ König Saul aber thete es nicht/ verschoneten des besten Viehes/ namen den König Agag lebendig gefangen/ kerete sich zum Raub

Raub köstlicher Kleyder vñ Kleynoten/etc. Vnd vermeynet/Es gezieme sich wol/ das ein König den andern nicht tödten/ sondern gefangen nemen solte / were auch nicht nützlich / köstliche Kleyder vnd Kleynoter verderben vnd das Viehe tödten/ darumb liesse er es seinem Heer zur Ausbeute / vnd wolte aus dem andern dem Herrn ein Opffer machen / Aber was thut der trewe Hirt vnd Prophet Samuel/ Er lase dem Könige Saul ein gutes Capitel / Vnd sagt / Saul/ Lasse dir sagen was der Herr mit mir geredt hat diese Nacht/Er sprach/Sage her/Samuel sprache/ Jsts nicht also/ Da du klein warest für deinen Augen/warestu das Heupt vnter den Stemmen Jsrael / vnd der HErr salbet dich zum Könige vber Jsrael/

rael/vnd der Herr sandte dich auff den Weg vnd sprach/ Ziehe hin/ vñ verbanne die Sünder die Amalekyter/ vnd streite wider sie/ bis du sie vertilgest/ Warumb hastu nicht gehorchet des Herren Stimme? sondern hast dich zum Raub gewand vnd vbel gehandelt für den Augen des HERren? Saul antwortet Samuel/ Habe ich doch der Stimme des Herren gehorchet/ vnd bin hingezogen des Wegs/ den mich der Herr sandte/ vnd hab Agag der Amalekyter König bracht/ vnd die Amalekyter verbannet/ Aber das Volcke hat des Raubs genomen/ Schafe vnd Rinder das beste vnter dem verbanten/ dem Herren deinem Gott zu opffern in Gilgal/ Samuel aber sprach/ Meynestu das der Herr Lust habe am Opffer vnd

Brand-

Brandopffer / als am Gehor-
sam der Stimme des Herren/
Sihe/ Gehorsam ist besser denn
opffern / vnd Auffmercken besser
denn das Fette von Widern/ denn
Vngehorsam ist eine Zauberey-
sünde/ vnd Widerstreben ist Ab-
götterey vnd Götzendienst/ Weil
du nu des Herren Wort verworf-
fen hast/ hat er dich auch verworf-
fen / das du nicht König seiest/
Da sagt Saul zu Samuel/ Ich
habe gesündiget/ das ich des Her-
ren Befehl vnd deine Wort vber-
gangen habe/ deñ ich furchte das
Volcke/ vnd gehorchet jrer Stim-
me/ vñ nu vergib mir die Sünde/
vnd kere mit mir vmb/ das ich den
Herren anbete/ Samuel sprache
zu Saul / Jh wil nicht mit dir
vmbkeren/ denn du hast des Her-
ren Wort verworffen/ vñ der Herr
hat

hat dich auch verworffen/das du nicht König seiest vber Israel/vnd als sich Samuel vmbwante/ vnd er hinweg gienge/ergreiffe er jnen bey einem Zipffel seines Rocks/ vnd er zerreisse/ Da sprache Samuel zu jm/ Der Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen/ vnd deinem Nehesten gegeben/ der besser ist denn du/ Auch leugt der Heldt in Israel nicht/ vnd gerewet jn nicht/ denn er ist nicht ein Mensche/ das jn etwas gerewen solte/ Vñ Samuel/ Wie die Schrifft sagt/ nam den gefangenen König Agag der Amalekyter/ vnd sagt/ wie dein Schwerd der Weiber Kinder beraubet hat/ Also sol auch deine Mutter jrer Kinder beraubet sein vnter den Weibern/ vnd zerhiebe Samuel den König Agag zu stücken für dem

dem Herren in Gilgol / O Hirt / besihe hie / wie man Königen / Fürsten vnd Herren predigen / mus jnen nicht Fuchsschwentzen / die Ohren krawen / vnd reden was sie gerne hören / Gnad Herr / Gnad Juncker / sondern so bald sie aus dem Wege tretten / wider GOtt vnd sein Wort handlen / jnen jren Jrthumb anzeygen / Vñ wo nicht Besserung vorhanden / den Zeitlichen vnd ewigen Zorn Gottes verkündigen / Die gantze Welt ligt in Bosheit / Was sol der arme Hirt predigen / wenn er nicht die Bosheit der Menschen aus Gottes Befehl sol schelten / einen gleich so wol als den andern / Es heisset / Exalta uocem, Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / vnd verkündige meinem Volcke jr Vber- Esaie

Vbertretten/ vnd dem Hause Jacob jre Sünde/ Der Hirt ist schüldig wider alle Sünde der Menschen herfür zu tretten/ niemand ausgeschlossen/ vnd darwider zu
Act. 10. predigen offentlich/ wie Christus selbst seine Jünger wecket/ Vnd spricht/ Was ich euch sage im Finsternus/ das redet im Liecht/ vnd was jr höret in das Ohre/ das prediget auff den Dechern/ Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ vnd die Seel nicht mögen tödten/ Fürchtet euch aber viel mehr für dem/ der Leib vnd Seel verderben mag in die Helle/ Wenn Samuel der Prophet sich hette wöllen fürchten vor dem grosmechtigen Könige Saul/ vnd auff den mehr sehen mit seiner Predig/ denn auff Gott/ den fürchten seines Lebens halben/

hette

hette er one Zweiffel jm solche Cauillantes nicht vor gesagt / were nach seinem Beger mit jm vmbkeret / mit jm gessen vnd getruncken vnd ein gutes Pfefflein mit jm gewesen im Hofe des Königs Sauls / wie ich wol etliche Seelhirten / zum theyl meine Brüder in Christo / die jetzund ligen vnd schlaffen / auff den Cantzeln selber habe hören predigen / vnd die Laster der hohen grossen Herren gewaltiglich rüren vnd regen nach aller Notursfft / aber teglich vbel beschlossen / Nemlich also: Meine günstige liebe Herren wöllen mir verzeihen / was ich jetzund alda geredt habe / deñ es hats gleich die Materi vnd der Text der Predig also geben / hab es nicht wol vmbgehen können / Ich bitt nachmals vmb Verzeihung / Nicht also /

so / das heisset das Gleisners Kleyd für das ware Kleyd angelegt / gleich wie die München vnter dem Babsthumb sich verhencken mit Kappen vñ Kappenzipffeln / aber vnter demselben Schein der grosse Hengst steckt / etc. Einen rechten Seelhirten vergleichet Gott der Herr einem fromen Wechter auff einem Thurn / wie im Propheten geschrieben / Du Menschenkind spricht der HERR / Predige wider dein Volcke / Vnd sprich zu jn / Wenn ich ein Schwerd vber das Land füren würde / vnd das Volcke im Lande neme einen Man vnter jnen / vnd machten jn zu jrem Wechter / vnd er sehe das Schwerd komen vber das Land / vnd bliesse die Trometen / vnd warnet das Volcke / Were nu der Trometer Hall höret / vñ wolte

Eze. 33.

te sich nicht warnen lassen / vnd das Schwerd keme vnd neme jn hinweg / desselben Blut sey auff seinem Kopffe / denn er hat der Trometen Hall gehöret / vnd hat sich dennoch nicht warnen lassen / darumb sey sein Blut auff jm / wer sich aber warnen lesset / der wird sein Leben daruon bringen / Wo aber der Wechter sehe das Schwerd komen / vnd die Trometen nicht bliese / noch sein Volcke warnete / vnd das Schwerd keme / vnd neme etliche hinweg / dieselbige würden wol vmb jrer Sünde willen hinweg genommen / aber jr Blut wil ich von des Wechters Hand fordern / Vñ nu du Menschenkind / Ich habe dich zum Wechter gesetzt vber das Haus Jsrael / wenn du etwas aus meinem Munde höreſt / das du sie

von meinet wegen warnen solt/ Wenn ich nu zu dem Gottlosen sage/ Du Gottloser must des Todtes sterben/ vnd du sagest jm solches nicht/ das sich der Gottlose warnen lasse für seinem Wesen/ so wird wol der Gottlose vmb seines Gottlosen Wesens willen sterben/ aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern/ Warnestu aber den Gottlosen für seinem Wesen/ das er sich daruon bekere/ vnd er sich nicht wil von seinem Wesen bekeren/ so wird er vmb seiner Sünde willen sterben/ vnd du hast deine Seel errettet. O jr lieben Christen/ Vnter dem Babsthumb sind auch Wechter/ Seelsorger/ Beichtveter (wie sie sich rhümen) Cardinel/ Probst/ Apt/ Bischoffe/ O der armen Wechter/ Sie wachen/ wo sich etwa eine gu-

ne gute Pfründ auffregt / wie sie die mögen vberkomen / Wachen wo sie dem Biderman seinem Pfarrkinde mögen das Weib zu schanden machen / dem andern seine Tochter schenden / wachen von einer Mitternachte zur andern / mit spielen / tantzen / saufen / fressen / vnd machen jren Leib dermassen mit jrem Wechteramt / in dem sie alle Nacht zur Mitternacht zur Metten müssen gehen / so mager / das sie ein Leib gewinnen wie ein Schwein die viel jungen tregt / vnd zeucht mancher mit seinem Bauch daher / das wol von nöten were / man fürete den Bauch allein auff einem Schubkernlin / O der Wechter vnd aller Wechter vnter dem gantzen Babsthumb / Wo wird ir Blut bleiben / so sie eine schwere

Rechnung vber das Blut jrer armen Schefflein am jüngsten Tage geben müssen / der Herr gebe es jnen zuerkennen / Wache wol lieber Wechter / wache wol / Du bist es schüldig vor Gott vñ der Welt / wenn du siehest in deines Nehesten Hause einen Rauch auffgehen / das du zulauffest vnd wehrest / damit das Fewer nicht anhebe zubrennen / vnd einen grossen Schaden thu / Also auch O Seelhirt / O Wechter / bistu schuldig vor Gott / bey verlierung deines ewigen Heyls vñ deiner Seelen Seligkeit / Wenn du siehest das der Rauche / Das ist / das sündliche Leben bey deinem Bruder wil anheben auffzugehen / Lauffe zu / Lesche / Schreie / Straffe / Vermane zur Zeit / zur Vnzeit / wo du kanst vnd magst / damit das Haus nicht

angehe / vnd jm seine arme Seel verbrenne ewiglich / Vnd du Pfarrkind / bist schuldig deinen trewen Wechter vnd Seelsorger darumb lieb zu haben / jm von Hertzen seiner an dich gethanen trewen Warnung vnd Rettunge zu dancken / jm alle Ehre erbieten / wie ein liebes Kind seinem freuntlichen hertz lieben Vater / vnd den trewlich zu hören / denn Christus solchs wil haben / da er sagt / Qui uos audit, me audit, Wer euch höret / der höret mich / Wer euch verschmehet / der verschmehet mich / wer mich verschmehet / der veracht den / der mich gesand hat / nemlich meinen Vater im Himel / Item / als der König Dauid dem frommen Vria seine liebe Hausfraw geschwechet / der doch im Kriege sein Leben für den König darse- 2. Reg. 1

ket/ verschuffe er das auch Bria darzu todt geschlagen würde/ denn er schreybe einen Brieff zu Joab seinem Feldheuptman/ vnd sandte jn durch Bria/ Er schreybe aber also/ Stellet Bria an den Streitt da er am hertesten ist/ vnd wendet euch hinter jm abe/ das er erschlagen werde vnd sterbe/ Joab thete jm also/ viel Volcks kame im Streitt vmb/ auch Bria/ Vnd da Brias Weib höret/ das jr Man Bria todt ward/ truge sie Leyd vmb jren Hauswirt/ da sie aber ausgetrawret hette/ sandte Dauid hin/ vñ liesse sie in sein Haus holen/ vñ sie ward sein Weib vnd gebare jm einen Son/ aber die That gefiel dem Herren vbel die Dauid thete/ Da schicket Gott den Propheten Nathan zu jm/ das er jm sein mördliche That/

Todt-

Todtschlag vnd Ehebruch / vnd sein Schalckshertz auffdecket / welches er vermeynet für Gott zudecken / legt jm eine feine Gleichnus für von einem reichen vnd armen Man / wie der Reich viel Schafe vnd Rinder / aber der arme nichts denn ein einiges kleines Schefflein / vnd nach dem / dem Reichen ein Gast bekomen / wie er seiner Schefflein verschonet / das er dem Gast etwas zuricht / vnd dem armen Man sein Schefflein genommen / vnd dem Gast daruon zugericht / der zu jm kommen war / Es zeiget auch die Schrifft an / wie Dauid mit Zorn ergrimmet sey wider den Man vñ gesagt zu Nathan. So war der Herr lebet / der Man ist ein Kind des Todts der das gethan hat / darzu sol er das Schaffe Vierfeltig bezalen / dar-

Der Pfarr vnd Pfründ

umb das er solchs gethan vnd nicht geschonet hat / darauff Nathan der Prophet jme Dauid die Straffe Gottes trutziglich verkündet / Vnd sagt / Du bist der der Man / Vriam hastu erschlagen mit dem Schwerd / sein Weib hastu dir zum Weibe genomen / Nu sol das Schwerd von deinem Hause nicht lassen ewiglich / Sihe / Ich wil Vnglück / spricht der HERR / vber dich erwecken aus deinem eigen Hause / vnd wil deine Weiber nemen für deinen Augen / vnd wil sie deinem Nehesten geben / das er bey deinen Weibern schlaffen sol an der liechten Sonnen / denn du hast es heimlich gethan / Ich aber wil es thun für dem gantzen Israel / vnd an der Sonnen / Sihe hie lieber Seelhirt / Ich meyne das heysse Königen

gen predigen/ hie mus der Prophet Nathan dem Manhafften König Dauid seinen Todtschlag vnd vntrewes Mordstück auch begangenen Ehebruch/ auff heben/ den straffen das er nicht weys wo er für jm bleiben sol/ auch sich nicht weys mehr zuuerantworten/ denn das er sagt/ Peccaui, Ich habe gesündiget wider den HERren/ Es ist jm von Hertzen leyd/ Er wölte er hets nicht gethan/ Er bochet nicht/ er scharret nicht/ wie vnsere zarte Christen vnter dem gewaltigen hauffen pflegen: Wie? Solt mich ein Pfaff straffen was ich thete? Ich wolt ehe das er vor am Galgen hienge/ Er halte das Maul weils jm gut ist/ Er hat nichts an mir zu straffen/ Thue ich Vnrecht/ was gehet es jn an/ Ich mus mein Abenthewer darüber

Der Pfarr vnd Pfründ
ber bestehen/ Ist alles war/ Ein
jeder mus seine Bürde tragen/
aber du Seelhirt solt nicht schwei
gen/ deinem Herrn König nichts
vbersehen in seinen Sünden/
nicht zur Büberey oder anderer
Schalckheit/ so dir an jm bewust/
still schweigen/ du bist sonst kein
rechter/ sondern ein blawer vñ ge-
maleter Hirt/ vnd samlest zu dei-
nem Blute das Blut des Gott-
losen vber dich ewiglich. Item/
vom Jeroboam lieset man/ der Kö
nig in Israel gewesen/ wie er so
Reg. 12. ein freueler vnd Abgöttischer
13. Man sey gewesen/ das er zwey
güldene Kelber/ eines in Bethel/
das ander in Dan auffricht/ da-
mit das Volcke nicht gen Jerusa-
lem gienge/ Er sprach/ Es ist euch
zu viel/ hinauff gen Jerusalem zu
gehen/ Sihe/ da sind deine Göt-
ter/

ter/ Jsrael/ die dich aus Egypten Land gefüret haben/ vnd das gerhiete zur Sünde/ machte Priester vnter dem Volcke welche er wolte/ machte den Kindern Jsrael Feste/ opffert auff dem Altar den er gemacht hatte/ das man reuchern solte/ stunde selber bey dem Altar zu reuchern/ War also der erste König der Jsrael in Abgötterey brachte/ Als nu der Tag des Opffers kame/ Sihe/ da kame ein Prophet/ ein Man Gottes von Juda gen Bethel durch das Wort des Herren das jm befohlen war/ Vnd schrie/ Altar/ Altar/ so spricht der HERR/ Sihe/ Es wird ein Sone dem Hause Dauid geboren werden/ mit Namen Josias/ der wird auff dir opffern die Priester der Höhe/ die auff dir reuchern/ vnd wird Menschen-

bein

bein auff dir verbrennen/ Vnd er gabe des Tages ein Wunder/ vnd sprach/ Das ist das Wunder/ das solchs der HERR geredet hat/ Sihe/ der Altar wird zerspalten oder reissen/ vnd die Assche verschüttet werden die drauff ist/ auff solches hat der König Jeroboam seine Hand ausgestrecket/ vnd gesprochen/ Greiffet oder fanget jn vnd seine Hand ist verdorret/ die er wider jn ausgerecket hat/ vnd kunte sie nicht wider zu sich ziehen/ vnd der Altar reysse/ vnd die Assche ward verschüttet vom Altar/ nach dem Wunder das der Man GOttes geben hat durch das Wort des Herren/ vnd der König antwortet vnd sprach zu dem Man Gottes/ Biete das Angesichte des Herren deines Gottes vnd bitte für mich/ das meine Hand

Hand wider zu mir komme / Da bate der Man Gottes das Angesichte des Herren / vnd dem Könige ward seine Hand wider zu jm bracht / vnd ward wie sie vorhin war / vnd der König redet mit dem Man GOttes / Kome mit mir heime / vnd labe dich / Ich wil dir ein Geschencke geben / aber der Man Gottes sprach zum Könige / Wenn du mir auch dein halbes Haus gebest / so keme ich doch nicht mit dir / denn ich wil an diesem Ort kein Brod essen / noch Wasser trincken / denn also ist mir geboten durch des Herren Wort / Vnd gesagt / Du solt kein Brod essen / vnd kein Wasser trincken / vnd nicht wider durch den Weg komen den du gegangen bist / vnd er gienge hinweg durch einen andern Weg / vnd kame nicht wider

durch den Weg/ denn er gen Bethel komen ware/ Hie sihe lieber Hirt/ nach dem der Man Gottes schon für den König gebeten/ vnd im seine Hand widerumb gesund worden/ hat er sich dennoch von der Abgötterey nicht gewendet/ bis er entlich mit seinem gantzen Hause verderbet vnd von der Erden vertilget worden/ vñ helt sich König Jeroboam/ wie vnsere grosse Herren zum theyl pflegen zuthun wenn sie etwa kranck ligen/ befehlen sie/ das man in allen Kirchen weit vnd nahe in viel Meilwegs/ sol der arme Man das gemeyne Gebett für sie thun/ damit Gott der Herr durch solche jre Fürbitte jn widerumb lenger jr Leben wölle fristen/ ja sie verheissen auch jrem Seelsorger vber die empfahung des H. Hochwirdigen Sacra-

craments des Leibs vnd Bluts Christi/wenn jn der liebe GOtt widerumb werde von solcher jrer Kranckheit gnediglich auff helffen/das sie die Zeit jres gantzen Lebens nimermehr keinem Menschen/were auch der sein möge eynig Leid wöllen zufügen/sondern aller dinge from werden/Wie hie auch der König Jeroboam dem Man Gottes seinem Predicanten verheisset vnd zusaget/Aber solche Leute/wie man es in der Erfarung teglichs findet/werden zum letzten erger deñ zum aller ersten/nach dem gemeinen Sprichwort/das nicht leugt/Da der Krancke genas/erger er vor nie was/Wolan lieber Hirt/thu das deine/stehe dem Mutwilligen vnd vnd freuelen Obrigkeit vnd Herrschafften auch allen Bebstlichen

Der Pfarr vnd Pfründ
Grewel vnd Kelberdienern vn-
ter die Augen / schrey wider jre
Tempel vnd Altar / wider jre ver-
stopffte vnd erstockte Hertzen / ob
du gleich schon siehest vnd weyst /
das sie dir nicht folgen werden /
Denn Gott wuste wol das Jero-
boam nicht abstehen würde / noch
dennoch schicket er seinen Prophe
ten zu jm / zu einem Zeugnus sei-
ner Halsstarrigkeit / So du / O
lieber Hirt / wirst schweigen vnd
sagen / Es hilfft kein singen noch
sagen bey dem Gottlosen Hauf-
fen / vnd mein reden ist kein Nütze /
wirstu ein vnnützer Hirt sein / der
Blut verdienet / Denn Christus
der Sone Gottes selbs hat nicht
auffgehöret zu Predigen vnd zu
schreien vnter den Vngleubigen
verstockten vnd Hartneckischen
Juden / da er gleich wol wuste /
das

das sie seine Lere nicht würden annemen/ sondern jn viel mehr suchten zu tödten.

Achab ward auch ein Gottloser König in Jsrael/ welcher vber andere Abgötterey auch den Gotzen Baal mit viel Pfaffen auffrichtet/ darumb auch der Herr vmb solcher Sünde willen zu Samaria eine grosse Thewrung komen liesse/ da er 3. Jar lang den Regen verholte das es nicht regnete/ dem schicket Gott der Herr seinen Propheten Heliam/ die Pfaffen Baals zu schanden zumachen vnd zu stücken zu hawen/ vnd sein Volcke Jsrael widerumb zur Erkentnus des waren Gottes zu füren/ Der Helias der trewe Prophet/ kam auch zu dem grossen Kopffe/ dem Könige Achab/ der sprach zu jme/ Bistu der Jsrael

rael verwirret vnd vnrühig machet/ Helias antwort/ Ich verwirre Jsrael nicht/ sondern du vnd deines Vatern Haus/ damit jr des HErren Gebott verlassen habt/ vnd wandelt Baalim nach/ vnd leget sich also der Helias wider den König/ vnd wider seine Vierhundert vñ Fünfftzig Baalspfaffen auff dem Berge Carmel/ das man alda sehe am Opffer/ welchs der rechte GOtt in Jsrael were/ Helia trate zu dem Volcke vñ predigt jn vnd sprach/ vt quid claudicatis in duas partes? Wie lang hincket jr auff beiden Seiten? als solt er sagen/ Was wackelt jr hin vnd her/ wie eine Gans gehet/ vnd traget (wie man sagt) auff beyden Achseln? Jst der Herr ewer Gott/ so wandelt jm nach/ Jst es aber Baal/ so wandelt jm nach/ vñ sie ant-

antworten jm nichts/ vnd zu den Pfaffen Baal sagt Elia/ Erwehlet einen Farren/ etc. Ewer sind viel/ vnd ruffet ewres Gottes Namen an vnd leget kein Fewer dran/ vnd sie namen den Farren vnd richteten zu vñ rieffen an den Namen Baal von Morgen an/ bis an den Mittag/ vñ sprachen/ Baal/ Erhöre vns/ aber es ward da keine Stimme noch Antwort/ vnd sie hincketen vmb den Altar (wie die falschen Heiligen/ wenn sie Andechtig sein wöllen/ werffen sie die Köpffe zu beyden Seiten) den sie gemacht hetten. Da es nu Mittage ward/ spottet jr Elias vnd sprach/ Ruffet laute/ denn er ist ein GOtt/ Er tichtet oder hat zu schaffen/ oder ist vber Feld/ oder schleffet vieleicht/ das er auffwache/ vnd sie rieffen laute/

te/vnd ritzeten sich mit mit Messern vnd Pfriemen nach jrer Weise/ bis das jr Blut hernach gienge/etc Aber da ward keine Stimme noch Antwort/ noch auffmercken/ Elias aber trate herzu/ zu der Zeit des Opffers vor allem Volcke/ Vnd sprach/ Herr Gott/ Abraham Isaac vnd Israel/ Lasse heute Kunt werden/ das du Gott in Israel bist/ vnd ich dein Knecht/ vnd das ich solches alles nach deinem Wort gethan habe/ Erhöre mich HERR/ erhöre mich/ das dieses Volcke wisse/ das du Herr Gott bist/ das du jr Hertze darnach bekerest/ Da fiele das Fewer des Herren herabe/etc. Da das alles Volcke sahe/ fiel es auff sein Angesichte/ vnd sprachen/ Der HERR ist GOTT/ der Herr ist Gott/ Elia aber sagte

zu jnen / Greiffet die Propheten Baal / das jr keiner entrinne / vnd sie griffen sie / vnd Elia füret sie hinab an den Bach Kison / vnd schlachtet sie daselbst / Hie leget sich der einige Prophet Elias wider den grausamen König Achab vñ wider so viel Hundert Götzenpfaffen allein mit dem Wort Gottes / vnd der rechten waren Anrufunge Gottes / vertrawet vñ gleubet seinem Herren vnd Gott / der hat jn nicht stecken lassen / König Achab lebet noch / die Summa der Vierhundert vnd 50. Baalspfaffen sind in viel Tausent mal Tausent gewachssen / vnd haben fast gewaltig zugenommenu viel Hundert jarlang vnter dem leydigen Babsthumb / Die da sagen / Sie gleuben an Gott vnd seinen Son Jesum Christum / hincken

Der Pfarr vnd Pfründ
darneben zu den verstorbenen Hei
ligen vnd schreien/ O lieber Pau-
le/ liebe Jungfraw Maria/ etc.
Erhöre vns / Wir arme Kinder
Eue vnserer Mutter / schreien zu
dir / O Königin der Himel / O
Mutter aller Barmhertzigkeit/
Erhöre / etc.

Es haben auch solche Baals-
pfaffen jren armen Schefflin Vn
terricht gethan in jren Predigen/
wenn sie an jr Todtbeth komen/
was sie beten/ vñ wie sie sollen sa-
gen/ O Maria süsser Grus/ thue
meiner Sünden eine Bus/ wenn
mein Hertze bricht / wenn mein
Mund nimer spricht/ wenn sich
mein Auge verwendet/ so komme
O Maria zu meinem letzten En-
de/ Wo bleibet da die Anruffung
des waren Gottes in Israel? Wo
bleibet vnser einiger Trost/ Hey-
land

land vnd Seligmacher JEsus sus Christus? O Götzen Pfaffen vnd Baalsknechte / Du armer Seelhirt / bleibe bey Gottes Wort / vnd stehe Manlich bey deinen armen Schefflein / vnd ob gleich die gantze Welt würde wider dich sein / lasse dich nicht schrecken / wie hie Elias / hincke nicht auff beyde Seiten / lasse dir auch deine Schefflein nicht in Irrthumb verfüren / GOTT wil die hinckenden vnd wackelten Schefflein / die zur Zeit der Verfolgung jren Karren vorhin wöllen in das trockene schieben / vnd den Mantel nach dem Wind hencken / nicht dulden noch leiden / sondern er wil in Summa alles vnd alleine der Herr sein / vnd seine Ehre keinem andern geben.

Eben dieser König Achab / war

Der Pfarr vnd Pfründ

ein geitziger Man/ was die Augen sahen/ wolte das Hertze vnd die Hende haben/ es were gleich recht oder vnrecht/ Der begeret auff eine Zeit von seinem fromen armen Vnterthan/ mit Namen Naboth/ seinen Weingarten/ der jm zu Samaria bey seinem Pal-

3. Reg 21. laste (gelegen) lage/ Vnd sprach zu jm/ Gib mir deinen Weingarten/ Ich wil mir einen Kolgarten daraus machen/ weil er so nahe an meinem Hause ligt/ ich wil dir einen bessern Weingarten darfür geben/ Oder/ so es dir gefellt/ wil ich dir Silber darfür geben/ so viel er gilt/ Aber Naboth sprach zu Achab/ das lasse der Herr fern von mir sein/ das ich dir meiner Veter Erbe solte geben/ da kame Achab heym voller Vnmuts vnd zornig vmb des Worts willen/

das

das Naboth der Jesreeliter zu jm gesagt vnd gesprochen / Ich wil dir meiner Veter Erbe nicht geben/ vnd er leget sich auff sein Beth/vnd wante sein Antlitz vnd asse kein Brodt / da kame zu jm hinein Jesabel sein Weib/ vnd redet mit jm/ Was ist es das dein Geist so Vnmuts ist/ vnd das du nicht Brodt jssest/ Er sagte zu jr/ Ich habe mit Naboth dem Jesreeliten geredt vnd gesagt / Gib mir deinen Weinberg vmb Gelt/ oder so du Lust darzu hast/ wil ich dir einen andern dafür geben/ er aber sprach/ Ich wil dir meinen Weinberg nicht geben/ Da sprach Jesabel sein Weib zu jm/ was were für ein Königreich in Jsrael/ wenn du thetest/ stehe auff/ esse Brodt vnd sey gutes Muts/ Ich wil dir den Weinberg Naboth des Jesreeliten ver-

Der Pfarr vnd Pfründ
verschaffen / etc. Denn aber kame
sein Weib Jesabel zu Hülffe / vnd
sie schreybe Brieffe vnter Achabs
Namen / vnd versieglet sie mit sei-
nem Pitschier / vnd liesse zween
falsche Zeugen wider Naboth auf
stehen / vnd reden / Er hette Gott
vnd den König gelestert / vnd hies-
se jn also tödten / Da Naboth ge-
steiniget vnd todt war / hiesse die
Königin Jesabel jren Man den
König auffstehen vñ frölich sein /
Naboth were todt / vnd der Wein-
garten were jm heyme gefallen /
Da Achab hörete / das Naboth
todt ward / stunde er auff / das er
hinabe gienge zum Weinberge /
vnd jn eynneme / Wider diesen le-
sterlichen Mord ward Elia ge-
schickt von Gott / dem König vnd
der Königin zu predigen / vnd jre
Mordstücke vnd vnrechte Reube-
rey

rey für zuhalten/mit diesen Worten/Erstlich zum König/So sprecht der HERR/ Occidisti & rapuisti, Du hast todt geschlagen/ darzu auch eyngenommen/ Vnd solt mit jm reden vnd sagen: So spricht der Herr/ An der stette/ da die Hunde das Blut Naboth geleckt haben/ sollen auch Hunde dein Blut lecken/vñ zum Andern vber Jesebel die Königin redet der HERR auch/ Vnd sprach/ Die Hunde sollen Jsebel fressen an der Mauren Jesreel/welchs alles hernachmals geschehen ist/ Achab ward im Kriege geschossen/ sein Fuhrman füret jn nach seinem Beger auff einem Wagen aus dem Heer/ er starbe des Abends/ sein Blut von seinen Wunden flosse mitten in den Wagen/ vnd da man den Wagen wusche bey dem

Der Pfarr vnd Pfründ
dem Theich Samaria / lecketen
die Hunde sein Blut / Es wuschen
jn aber die Huren nach dem Wort
des Herren / das er geredet hat /
Vnd Jehu der König / da er gen
Jesreel kame / vnd sahe Jsebel zum
Fenster hinus gucken / welche jr
Angesichte geschmincket vnd jr
Heupt geschmuckt hette / Hube er
sein Angesichte auff zum Fenster /
Vnd sprach / Wer ist bey mir hie?
Da wandten sich zween oder drey
Kemerer zu jm / Er sprach / Stür-
tzet sie herab / vnd sie stürtzten sie
herab / das die Wandt vnd die
Ross mit jrem Blute besprenget
worden / vnd sie warde zertretten /
Vnd da er hinein kame vnd gessen
vnd getruncken hatte / sprach er /
Besehet doch die verfluchte / vnd
begrabet sie / denn sie ist eines Kö-
nigs Tochter / Da sie aber hin-
gien-

offt gar nichts darfür / vnd ist der arme fro / das er sol schweigen / damit man jm etwa nicht gar abbiete das er mus auff brechen / seinen Schaden thun / vñ gar ins Elende ziehen mit weinenden Augen / Vnd füret warlich jetzt die Obrigkeit / zum theil fast in aller Welt diesen Reimen mit Gewalt wider Gott vñ wider sein heiliges Göttliches Wort / der heisset / Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas, Das ist / Was ich wil / das musse sein / Trutze dem Teuffel der es anders mache / etc. Hie mein lieber Herr sihestu / wer das alles wehren kan / der solches dem Könige Ahab / so den Weingarten seinem Vnterthan mit Gelt hat wöllen bezalen / oder einen andern darfür geben / nicht vbersehen hat / auch der Königin nicht / die jrem Kön-

ge mit falschem Sigel vnd Brieff schreiben/ auch falscher angerichter Zeugnus vber jrem armen Unterthan Naboth darzu geholffen/ darmit der arme getödt worden/ vnd sie solch vnrecht Gut mit Listen an sich gebracht/ lauter vnd vergebens vmbsonst jr Blut haben darüber müssen schendlich vergiessen/ vnd den Hunden zu theyl werden/ wird dich gewislich auch finden vnd nicht dahinden lassen/ Wie Syrach sagt 35. Der Herr ist ein Recher/ vnd er sihet keine Person an/ Er hilfft den Armen vnd erhöret das Gebett der Beleydigten/ er veracht des Weysen Gebett nicht/ noch die Widwe wenn sie klagt/ Die Zeher der Widwen fliessen wol die Backen herabe/ Sie schreien aber vbersich wider den/ der sie heraus dringet/ Das

Gebett der Elenden dringet durch die Wolcken/ vnd lesset nicht abe bis es hinzu komme/ vnd höret nicht auff/ bis der höheste drein sehe/ vnd der Herr wird recht richten vnd straffen/ vnd nicht verziehen/ noch die lenge leiden/ bis er den Vnbarmhertzigen die Lenden zer schmettere/ vnd sich an solchen Leuten reche/ vnd vertilge alle die jene beleydigen/ vnd die Gewalt der Vngerechten stürtze/ vnd gebe einem jeglichen nach seinen Wercken/ vnd lohne jnen/ wie sie es verdienet haben/ vnd reche sein Volck vnd erfrewe sie mit seiner Barmhertzigkeit. Dem Vbel soltu also/ O Seelhirt/ einen Widerstand thun/ sonderlich in der Obrigkeit Königen vnd Königin/ Das ist/ Fraw vnd Man in Weltlicher Regierung vnter die Augen tret-

ten/ vnd herfür/ denn offtermals die Weibspersonen jre Menner im Regiment verfüren/ das man jn mus Hofieren/ wie hie der König Achab seiner Königin Jsebel/ Du solt auch solchen Herrschafften/ wo die gefunden werden bey dir/ fürhalten die Wort/ die Gott redet durch seinen heiligen Propheten/ von der armen Leute Schweys vnd Blute reich werden/ vnd sich wider Gott wöllen neren/ Wehe denen/ die ein Haus an das ander ziehen/ vnd einen Acker zum andern bringen/ bis das kein Raum mehr da sey/ das sie alleine das Land besitzen/ Es ist für den Ohren des Herren Zebaoth/ Was gilt es/ wo nicht die viel Heuser sollen wüste werden/ etc. denn Zehen Acker Weinbergs sollen nur einen Eimer geben/ vñ

Esaie 5.

ein

ein Malter Samens sol nur ein Scheffel geben/ Wehe denen/ die des Morgens frue auff sind/ des Sauffens sich zu vleissigen/ vnd sitzen bis in die Nacht/ das sie der Wein erhitzt/ vnd haben Harpffen/ Psalter/ Paucken/ Pfeiffen vnd Wein in jrem Wolleben/ vnd sehen nicht auff das Wercke des Herren/ vnd schawen nicht auff das Gescheffte seiner Hende/ Daher hat die Helle vber solche Seele weit auffgesperret vñ auffgethan den Rachen one alle Masse/ etc. Es sollen sich auch wol fürsehen vñ hüten die Obrigkeiten/ so jren armen Kirchendienern jre Acker vnd Wisen/ auch Zehenden/ so zu der Pfarrn gestifftet worden/ von vnsern lieben Voreltern/ als Allmosen vnd Eynkomen/ damit sie der Kirchen vnd Altar jederman

Der Pfarr vnd Pfründ
vnbeschwerlich in jrem Seelhir-
ten Ampt haben dienen mögen/
nichts entwenden/ wie wir lesen
2. Chro. 31. in der Chronica/ das der König
Hiskia habe verordnet Priester
vnd Leuiten in jre Ordnung/ ei-
nen jeden nach seinem Ampt/ das
sie solten Dienen/ Dancken vnd
Gott loben/ habe zum Ersten sei-
ne Gabe geben/ vnd darnach be-
fohlen allem Volcke zu Jerusa-
lem/ das sie Theil geben den Prie-
stern vnd Leuiten/ auff das sie kün
ten als der herter anhalten am
Gesetze des Herren/ Das Volcke
alles sey willig gewesen/ haben ge-
ben Erstlinge von dem Getreyde/
Must/ öle/ Honig vnd allerley
Eynkomens vom Felde/ vnd aller-
ley Zehenden/ die in Flecken vnd
Stedten brachten auch Zehen-
den von Rindern vnd Schafen/

etc. Vnd die Schrifft sagt/ Hiskia der König in Juda thete was gut/ recht vnd warhafftig war für dem Herren seinem Gott/ vnd in allem Thun das er anfieng am Dienste des Hauses Gottes nach dem Gesetze vñ Gebott zu suchen seinen Gott/ das thete er von gantzem Hertzen / darumb sagt die Schrifft/ hatte er auch Glücke.

Wir lesen auch im Buch Esra/ wie Arthahsastha der König in Persia/ Esra befihlt/ er solle nemen allerley Silber vñ Gold das er finden möge in der gantzen Landschafft zu Babel/ vnd vom selbigen Gelt kauffen/ alles was man bedürffe zum Opffer zu dem Hause Gottes zu Jerusalem/ vnd was vbrig/ solle er brauchen/ vnd damit thun/ was jm vnd seinen Brüdern gefelt/ doch nach dem

Esra cap 7.

Willen jres Gottes/Vñ in Summa/ was von nöten sein wird zu dem Hause Gottes/ das sol er jm geben lassen aus der Kammer des Königs etliche Centener Silbers/viel Weins/Korns/ôls vnd Saltz one Mas/ vnd dieses alles sol man vleissig thun/ Befihlt auch der König ernstlich in seinem Schreiben/ Vnd euch sey Kunt/ das jr nicht Macht habt/ Zins/ Zoll/ vnd Jerliche Renten zu legen auff jrgend einen Priester/Leuiten/ Singer/ Thorhüter/ vnd Diener im Hause Gottes.

ien.47. Wir lesen im Buch Mosi von Freyheit der Priester vnd Diener der Kirchen in Gottes Wort/wie der frome Joseph zur zeit der grossen Thewrung in Egypten/ da kein Brodt in allen Landen vorhanden/ alles Gelt zusamen bracht

bracht habe/ vñ dasselbige gethan in das Hause des Königs Pharao/ vnd das gantze Land mit allen jren Habe vnd Gütern dem Könige auff jr selbs Begere vmb das Brod Leibeigen gemacht/ jnen Samen geben/ damit sie das Feld beseet / den fünfften Theyl den Zehenden Pharao zu geben/ vnd den Vierdten Theil / für sie vnd jre Kinder zur Speise/ Da hat ausgenomen Joseph der Priester Feld/ das kaufft er nicht/ denn es ware (sagt die Schrifft) von Pharao verordnet für die Priester / das sie sich neren solten von dem benanten / das er jnen gegeben hat / darumb durfften sie jr Feld nicht verkauffen / Pharao/ wie Man lieset / ist ein Gottloser König gewesen/ der den Kindern Israel gros Hertzenleid zugefü-

get/hat doch/wie wir hören/seine Priesterschafft mit sampt Weib vnd Kindern gnediglich in der grossen Theurung auch befohlen zu vnterhalten. O wo bleiben vnsere grosse Herren vnd Potentaten dieser Welt mit jren armen Kirchendienern vnter dem H. Euangelio/erger sind sie zum meysten Theyl/denn König Achab vnd König Pharao/wie wir auch jetzunder vmb Kürtze willen wöllen vernemen/was doch zu dem Theyl die Heydnische vnd vngleubige grosse Keyser/Könige/Fürsten vnd Herren mit jren Götzen-Pfaffen gehandlet/vnd wie in grossen Ehrn/auch statlicher Vnterhaltung sampt jren Weib vnd Kinden/sie dieselbigen gehalten versorget/vnd mit aller Freundlichkeit vnd Demut mit jn vmbgan-

gangen/Cambyses der Persr Kö
nig gantz gewaltig vnd mechtig/
zu Ross vnd Fusse/ da er auff ein
Zeit bekrieget die Priester in In=
dia/vñ sie angriffe mit einem sol=
chen gewaltigen Heerzug/ daruon
auch vngleublich zusagen/ hat er
fast all sein Heer gantz schendlich
vnd erbermlich verloren.

Bey den Egyptiern (wie Dio=
dorus schreibet) hat man den Zoll
in drey Theil getheilet/ vnd den
besten Theyl haben sie zu einer
Auffenthaltunge der Leibes Na=
rung jren Priestern geben vñ mit=
getheilet/ sind auch in solchem ho=
hem vnd grossem Ansehen gewe=
sen bey jnen/ das man nichts tref=
flichs one jren Rhat hat angefan=
gen/ sind mit vnd bey jren Köni=
gen zu Rhat gesessen/ vnd allwe=
gen zur rechten Hand in der Ses=

sion

sion neben dem König/ sind auch aller Bürden vnd Beschwernus gantz frey vnd ledig gewesen/ Bey den Moren sind jre Priester noch heutiges Tages in solchen hohen Ehren/ das man sie nennet Patres Regum & Principum, Das ist/ Veter der Könige vñ Fürsten. Es müssen sich auch die Könige vor jnen neygen vnd jre Knie biegen/ vnd wenn die Könige jren Priestern jre rechte Hand haben mögen küssen/ haben sie sich für selige Leute geachtet/ vnd so noch heutiges Tags der König bey jnen stirbt/ wehlet man einen andern König allein aus jrer Priesterschafft.

Xenophon der Philosophus schreibet von dem weitberümpten Keyser Agesilao der gewaltige Kriege gefüret/ habe allezeit sei-

nem

nem Kriegsvolcke gebotten vnd ernstlich lassen befehlen / das wo sie hinkemen / sich solten dermassen halten / damit den Tempeln vnd Gottsheusern kein Schade geschehe / auch deren Diener keine Gewalt angelegt würde / Deñ er sagt / Immortalis Deus non inter amicos solum, sed etiam inter hostes pia religione colendus, Absurdum quippe ac immanissimum scelus esse dicebat vt quicquam ex templis delubrisque diuinis vnquam demeretur, aut eorum sacerdotes damno seu aliquo incommodo afficerentur, Wer solch sein Gebott vnd Verbott nicht würde halten / der solt pœna capitali, Das ist / mit Verlierung seines Heupts gestraffet werden / denn er verhofft durch solche gute Ordnuge sein Heer sicher zu füren / vnd den

Sieg

Der Pfarr vnd Pfründ

Sieg wider seine Feinde zuerlangen.

Der Keyser Julius sahe auff eine Zeit sein Schwerd hangen im Tempel Aruenorum als ein Siegzeichen / welches jm in der Schlachte ward genommen werden / da er dasselbig ansahe / lechelt er vnd schwiege still / seine Freunde vnd neheste Rhete vermaneten jn / Er solte es widerumb aus dem Tempel hinweg nemen / Es hinge jm alda zu einem Spotte vnd zu einer Verkleinerung seiner Keyserlichen Mayestet: Er aber wolte es nicht thun / sondern sagt / Es ist jetzunder nicht mehr ein Schwerd das man in die Welt brauchet / sondern Res sacra ein Heylthumb / vnd gehöret in den Tempel / wie andere des Tempels Zierde / so ichs neme / were ich ein

Sacri-

Sacrilegus, Das ist/ ein Kirchenreuber.

Man lieset von dem aller Christlichsten Keyser Constantino/ Er habe die Stadt Romam, den Sitz seines Keyserthumbs/ dem heyligen Apostel Petro vnd seinen Successoribus geschencket (ob es war sey/ las ich andere disputieren) Aber das ist war/ Nach dem dieser fromme Keyser ist gewesen ein President im Synodo zu Nicea/ vnd jm ein Libell ward fürgetragen/ in dem die Pfaffheit verklagt ward vmb jres bösen Lebens willen/ vnd vor jm vbel geschendet wurden/ fordert er die beschüldigten für seine Keyserliche Mayestet/ vnd in jrer aller gegenwertigkeit/ zündet er das Libell an vnd verbrennet es/ vñ sagt zu jnen/ Vos à nemine iudicari pote-

potestis, quia solius Dei iudicio re-
seruamini, Dij enim vocati estis,
Ite, & inter vos causas vestras di-
sponite, quia dignum non est vt
nos iudicemus Deos. Das ist / jr
Priester können von niemand ge-
urtheilet werden / die jr allein dem
Vrtheyl GOTtes seid vorbehal-
ten / denn jr seid Götter genant /
derhalben wil vns nicht gebüren
die Götter zu vrtheilen / Vnd an
einem andern Ort sagt dieser
fromme Keyser / Verè si proprijs
oculis vidissem sacerdotem Dei,
aut aliquem eorum, qui sacerdota-
li habitu sunt amicti, peccantem,
clamydem meam expoliarem &
cooperirem eum ne ab aliquo vi-
deretur, Das ist / Warhafftig sa-
ge ich / So ich mit meinen Augen
sehe einen Diener Gottes / sündi-
gen / oder sonst einer der mit Prie-
ster-

sterlicher Kleydung bekleydet were/ so wölte ich meine Keyserliche Kleydunge ausziehen/ vnd jnen darmit zudecken.

Man lieset von dem löblichen Keyser Maximiliano dem Ersten dieses Namens/ das jm auff ein Zeit auff der Reyse sey ein Priester begegnet/der das heylige Sacrament (wie es noch vnter dem Babsthumb der Brauch) getragen/ der sey nu zu Fusse daher gegangen/ vnd sein Messner oder Glöckner mit jm/ habe jn der Keyser angesprochen/ gefraget vnd gesagt/Warumb er als ein Priester vnd Diener des Herren Gottes zu Fusse gehe vnd nicht reite? habe er sich beklaget vnd gesagt/ Solches geschehe aus lauter Armut vnd von wegen des geringen Eynkomens seiner armen Pfarr/ dar-

auff er ware/ Ist also bald der Key ser abgestiegen von seinem Gaul darauff er gesessen/ vnd jm den geschencket / Auch Graffe Rudolff von Habspurg/ so seiner Keyserlichen Mayestet zur Seiten geritten/ auch von seinem Gaul abgesessen vnd den dem Messner geschencket.

Die Alten Romani (wie Valerius schreibet) haben nicht allein Vleis fürgewandt jre Religion fest vnd stete zuhalten/ sondern auch jr oberster Magistratus hat sich nicht geschemet in den heyligen Gottes Diensten den Dienern der Tempel zu dienen/ denn sie festiglich gegleubet / Wo man Gott zum forderstен vnd seinem heiligen Tempel diene / werde es auch hernach im Weltlichen Regiment recht wol vnd glücklich zu gehen/

gehen / Daher denn auch von der Stadt Roma Romanum Imperium, Das ist / das Römische Reich / welches das letzte Reich dieser Welt ist / herkompt / Denn sie gesagt haben / Stante religione atque iustitia, conseruatur, augetur, propagatur imperium, quibus stantibus, & imperium stare necesse est, & pariter cum labentibus labi, Das ist / All dieweil der rechte Gottesdienst / vnd die Gerechtigkeit stehet / mus das Reich stehen bleiben vnd sich mehren vñ glücklich fortgehen / Wo aber diese beyde Stücke fallen / mus das Reich auch zergehen / Derhalben die Römer mehr mit jrer guten Kirchenordnung vnd rechter Iusticia, in angerichter Policey zu Wasser vñ Lande jr Reich gemehret / denn mit Kriegen vñ grossen Schwer-

Wir könten hie viel mehr feiner herlicher Exempel fromer Gottsfürchtiger Herren vnd Potentaten dieser Zeit erzelen/aber es würde zu lang alles zuerzelen.

Wöllen auch hie ein wenig vernemen/was die andern/die Verechter der Diener Gottes vnd der Heiligen Tempel für ein Leben gefüret/vnd was sie für ein Ende genomen/was für Glücke vnd Heil sie in jrem Regiment gehabt.

2. Mach. 3. Wir lesen in heiliger Schrifft von Heliodoro/wie er aus Befehl seines Königs hinzeucht gen Jerusalem/vnd wil den Gottes-Kasten der von Gelt reich vñ sehr viel vbrig hett plundern/was jme darüber begegnet sey? also nachdem er sey gestanden bey dem Gottes Kasten mit seinen Kriegsknechten sein Vornemen zuuolnbringen/

gen / habe auff das Gebett vnd Geschrey der gantzen Stadt Jerusalem / Weiber vnd Jungfrauwen / vnd alles Volcks so in die Heuser zusamen gelauffen / jre Hende gen Himel auffgehaben / der Allmechtige Gott ein gros Wunderzeichen gethan / das sie sahen ein Pferd das wol geschmücket ware / darauff gesessen ein schrecklicher Reuter / das habe gerennet mit aller Macht auff Heliodorum zu / vnd jn gestossen mit den zweien forder Füssen / vnd der Reuter auff dem Pferde habe einen gantzen güldenen Harnisch angehabt / Sie haben auch gesehen zween junge Gesellen / die starck vnd schöne gewesen / vnd sehr wol gekleidet / die sind Heliodoro gestanden zu beyden Seiten / vnd getrost auff jn geschla-

gen/ das er vor Onmacht zur Erden gesuncken/ vnd jm das Gesicht vergangen/ das er also für todt gelegen vnd kein Wort geredt/ Da aber Onias der hohe Priester bittet den Herren für Heliodorum der jetzt in den letzten Zügen/ schenckt jm Gott der Herr das Leben/ nach dem er jn vom Himel herab wol gesteupet hette/ Heliodorus der Kemerer zeucht widerumb heim zu seinem König/ bringet kein Gelt aus dem Tempel/ vnd hat wenig ausgericht/ Als jn aber der König fraget/ welchen er meynet den er gen Jerusalem schicken könte/ der etwas ausrichtet/ antwortet jm Heliodorus/ Wenn du einen Feind hast/ oder einen der dich aus dem Reich gedenckt zustossen/ den schicke hin/ wenn derselb also gesteupet

pet wird wie ich/ vnd mit dem Le-
ben daruon kompt/ so magstu jn
wol wider annemen/ denn es ist
Gott krefftiglich an dem Ort/ vnd
der seine Wonung im Himel hat/
sihet drauff/ vnd rettet jn/ vnd die
jn beschedigen wöllen/ straffet er/
vnd schlegt sie zu todt.

Wir lesen im Propheten Da- Dan. 5.
niel/ das der König Belsazer ma-
chet ein herrlich Mahl seinen Ge-
waltigen vnd Heuptleuten/ vnd
trancke sich voll mit jnen/ vnd da
er truncken ward/ hiesse er die gül-
dene vnd silberne Gefes herbrin-
gen/ die sein Vater Nebucad Ne-
zzr aus dem Tempel zu Jerusalem
hinweg genommen hatte/ das der
König mit seinen Gewaltigen/
mit seinen Weibern/ vnd mit sei-
nen Kepsweibern daraus trun-
cken/ Vnd da sie soffen/ lobten sie

die Güldene/ Silberne/ Eherne/ Eiserne/ Hültzene vnd Steinern Götter/ Eben zur selbigen Stunde gienge herfür/ Finger als einer Menschen Hand/ die schrieben gegen dem Leuchter vber/ auff die getünchte Wand/ in dem Königlichen Pallast/ Vñ der König ward geward der Hand die da schreybe/ da entferbet sich der König/ vnd seine Gedancken erschreckten jn/ das jm die Lenden schütterten/ vñ die Beyne zitterten/ Jn Summa der König/ die Königin/ alle seine Gewaltigen erschrockenen/ der König lies vnter allen seinen Warsagern grosse Geschencke ausrufsen/ wer jm diese Schrifft könte deuten vnd auslegen/ Da ward niemand funden der diese schrifft künte lesen/ noch die Deutunge darüber sagen/ on allein Daniel/

zu

zu dem sprach der König/ von dir höre ich sagen/ das du könnest die Deutunge geben/ vnd das Verborgen offenbaren/ Kanstu nu die Schrifft lesen/ vnd mir anzeygen was sie bedeutet/ so soltu mit Purpur bekleydet werden/ vnd güldene Ketten an deinem Halse tragen/ vnd der Dritte Herr sein in meinem Königreich. Da fienge Daniel an vnd redet für dem Könige/ Behalte deine Gabe selbs/ vnd gib deine Geschencke einem andern/ Ich wil dennoch die Schrifft dem Könige lesen/ Vnd anzeygen was sie bedeutet/ Herr König/ GOTT der höheste hat deinem Vater NebucadNezar/ Königreich/ Macht/ Ehre vnd Herrligkeit gegeben/ vnd für solcher Macht die jm gegeben ward/ fürchten vñ scheweten sich für jm

Der Pfarr vnd Pfründ

alle Völcker Leute vnd Zungen/ Er tödtet wen er wolt/ er schluge wen er wolte/ er erhöhet wen er wolte/ er demütiget wen er wolte/ Da sich aber sein Hertz erhub/ vnd er stoltz vnd Hochmütig ware/ ward er von dem Königlichen Stul gestossen/ vnd verlore seine Ehre/ vnd ward verstossen von den Leuten/ vnd sein Hertz ward gleich den Thieren/ vnd muste bey dem Wild lauffen/ vnd frasse Gras wie Ochssen/ vnd sein Leib lage vnter dem Thawe des Himmels/ vnd ward nasse/ bis das er lernete/ das Gott die höheste Gewalt habe vber der Menschen Königreich/ vnd gibt sie wem er wil/ Vnd du Belsazer sein Son hast dein Hertz nicht gedemütiget/ ob du wol solches alles weyst/ sondern hast dich wider den Herren

des Himels erhaben/ vnd die Gestalt
fes seines Hauses/ hat man für
dich bringen müssen/ Vnd du/ dei-
ne Gewaltige/ deine Weiber/ dei-
ne Kepsweiber habt daraus ge-
soffen/ darzu die Güldene/ Silber
ne/ Eherne/ Eiserne/ Hültzene/
Steinern Götter gelobet/ die we-
der sehen/ noch hören/ noch fülen/
Den Gott aber der deinen Athem
vnd alle deine Wege in seiner
Hand hat/ hast du nicht geehret/
darumb ist von jm gesand diese
Hand/ vnd diese Schrifft die da
verzeichnet stehet/ Das ist aber
die Schrifft alda verzeichnet/
Mene, Tekel, Peres. Vnd sie be-
deutet dieses Mene, das ist/ Gott
hat dein Königreich gezelet vnd
vollendet/ Tekel, das ist/ Man
hat dich in einer Wage gewogen
vnd zu leicht funden/ Peres, Das
ist/

ist / Dein Königreich ist zertheylet / vnd den Meden vnd Persen gegeben / Da befahl Belsazer / das man Daniel mit Purpur kleyden solt / vnd güldene Ketten an den Hals geben / vnd liesse von jm verkündigen / das er der Dritte Herr sey im Königreich / Aber des Nachtes ward der Chaldeer König Belsazer getödtet.

Also lesen wir auch von dem Gottlosen König Antiocho der aus der Stadt Jerusalem wolt eine Todtengruben machen / vnd den Tempel zu Jerusalem beraubet hette / dem schicket GOTT der Herr ein solch Grimmen vnd Zerren in seinen Leib vñ Derme / das man jm nicht helffen kunte / es wuchssen Maden aus seinem Leibe / das auch gantze stücke von seinem Leibe fielen / vnd stancke so

vbel

vbel/das niemand vor Gestancke bey jm bleiben künte/ vnd starbe der Mörder vnd Gottslesterer Antiochus/ der zuuor seine arme Leute mit vnerhörten Plagen gemartert/ vnd mancherley Plagen geplagt hette in grossem Schmertzen/ in einem frembden Lande/ vnd in der Wildnus eines Jemerlichen Todts.

Man liesset auch von Marco Crasso dem Römischen Herren/ nach dem er den Tempel zu Jerusalem gestürmet/ hab er vnter anderm Gerede des Tempels/ einen güldenen Balcken gefünden/ der gros Gold schweer gewogen/ den vnter die Kriegsknechte ausgetheilt/ vñ damit besoldet/ sey endlich jemerlich erstochen worden/ vnd nach seinem Todt habe man sein Heupt genomen/ vnd jm als einem

Valer: li br. 4. d forritudine.

einem geitzigen Man / von dem auch die Kleinoter des Tempels nicht vnangegriessen vñ vngeraubet haben mögen bleiben / seinen Rachen auffgesperret / Gold zerlassen / vnd jm dasselbige also heisse eyngossen mit diesen Worten / Aurum sitisti, Aurum bibe, Nach Gold hat dich gedürstet / so trincke jetzunder Gold.

Man lieset von Brenno der Gallorum König / da er seine Feinde die Macedones in der Schlachte vberwunden / vnd grosse Güter zur Ausbeut in der Schlacht vberkomen / also das er gleich einem Grauen vber solchen Jrrdischen Gütern empfangen / habe er sich lassen gelüsten / auch die Tempel Güter anzugreiffen / vnd schimpfflicher auch spöttlicher Weise gesagt / Locupletes Deos homi-

hominibus largiri oportere. Die Götter müssen vns Menschen auch einmal Gelt geben/ denn sie sind reich/ Eilet demnach bald mit seinem Heer gen Delphos den Tempel Apollinis zu plundern vnd zu berauben/ deñ da eine grosse Summa Golds vnd Silbers verborgen lage/ als er das thete/ erhube sich also bald ein grosser Erdbiden/ am Berge fiel ein grosser Theyl eyn / welcher fast das gantze Heer Gallorum zu Boden schluge vñ vmbbracht/ Brennus aber der König nach dem er etliche viel Wunden an seinem Leibe empfangen vor grossem Schmertzen seipsum proprio pugione peremit, erstache er sich mit seinem eigenen Dolchen selber.

Quintus Fuluius Flaccus ein gewaltiger Römer vñ Censor, (wie Vale-

Der Pfarr vnd Pfründ

Valerius schreibt) da er Marmelsteine Ziegel aus dem Tempel Iunonis Locrine, in sein Haus/ das er zu Roma gebawet hette/ heimlich habe lassen hinweg nemen/ habe jn Gott gestraffet aũ seinem Leibe/ das er angefangen auszudorren/ vnd sein Leben Jemerlich geendet/ es sind auch jn kürtze jm seine bede Söne elendiglich in Illyrico gestorben vnd im Kriege zu Boden gangen/ Aus dem ist der Magistratus zu Roma beweget worden/ vnd mit gemeinem Rhat die Ziegel widerumb gen Locras geschickt/ vñ damit den Nachkommenden ein Exempel gegeben/ das man den Göttern nichts sol aus jren Tempeln hinweg thun/ ob man dasselbige auch schon in einen besseren Nutzen verwenden möge.

Da

Da die Stadt Carthago von den Römern gewunnen vnd geplundert / fande sich ein Römischer Kriegsknecht / der nicht viel Geistliches Bluts an jm hette / lieffe dem Tempel zu / vnd fande den Abgott Apollinem in einem güldenen Kleyd auff dem Altar stehen / dem zoge er den güldenen Rock aus / aber seine Hende wurden beyde in solchem Kleyd abgeschnitten befunden.

Der König Pyrrhus zwunge die Locrenses / das sie aus dem Schatze der Göttin Proserpine jm eine grosse Summa Gelts musten geben / da er sich nu wol beladen mit dem Gelt auff das Schiffe machet / vnd wolte darvon / da kame ein grosser Sturmwind auffs Wasser / das Schiff gieng vnter vnd ertrancke alles

was darauff war/allein das Gelt kame wider an das Vfer/vñ ward widerumb verwaret an dem Ort da es vorhin gewesen war/welchs vngleublich zu sagen.

Ludowicus Sphortia Hertzog zu Mediolan/der vnter den Menschen von den seinen für einen jrrdischen GOTT ist gehalten worden/der weiseste vnd gewaltigste vnter allen Fürsten zu seiner Zeit in Italia/der kunte kriegen wenn er wolte/vnd widerumb Friede machen wenn er wolte/von dem man auch das gemeyne Sprichwort hatte/Vnum Deum in cœlis, vnum Ludouicum in terris. Es were nur ein Gott im Himel/vnd ein Ludwig auff Erdtrich/Der hette alles Glücke auff Erden in all seinem Fürnemen vnd all seine Anschlege giengen im Glücklich fort/

fort / da er die Religion vnd die Diener der Tempel in Ehren hielte / Aber da er in diese Vnsinnigkeit gerhicte vnd fiele / das im die Diener der Kirchen alle jre Güter musten leihen / darzu auch anfienge der Kirchen jre Güter zu rauben one allen Vnterscheyd / da ward er verrhaten vnd von seinen Kriegsknechten verkauffet vmb jre Besoldung / aus seinem Reiche vertrieben / vnd bey den Gallis zu ewiger Gefengnus eyngezogen / vnd nach dem er viij. Jare gefangen gelegen / ist er jemerlich in der Gefengnus gestorben.

WJR haben nu gehöret vmb Kürtze willen / wie die fromen alte Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren haben Hausgehalten mit jren Dienern der Kirchen / Auch was die vngleubige Pagani Principes,

Heydnische Fürsten so den Hültzenen vnd Steinern Göttern gedienet / vom waren Gott im Himel nichts gewust / vñ wie sie jre Tempel vnd Götzendiener so herrlich vnd gros gehalten / vnd wie sie alles Glück darbey gehabt. Wir sehen auch in teglicher Erfarunge / wie der Mammonsteuffel vnter dem Babsthumb des Antichrists Dienern teglichs zu tregt / eine Pfründ auff die andern setzt / also das mancher 4. 5. 6. Pfründe hat / vnd deren ein solch gros Eynkommen / daruon nicht gnugsam zu sagen / Darüber helt gewaltig der Fürst dieser Welt / vnd prediget jn seine alte Predig / die heisset: Hæc omnia tibi dabo, si adoraueris me, &c. Das alles wil ich dir geben / so du nider fellest vnd mich anbetest / Da fellt nider beide der Geistlich

lich vnd Weltlich Stand/vnd ein jeder schreiet: Da mihi etiam, ô quam dulcis est panis Christi, Ey wie schmecken die Pfaffenbislein so wol/ Daher denn ein Sprichwort vnter dem gemeinen Man auffkomen/ Wo etwas gutes ist/ mus alles in die Pfaffen faren/ Vnd wie jener Bawer sagt: Ich habe einen guten Knebelspies daheim/ Ich wolte das er auch im Pfaffen stecket/ Aber dieses Sprichwort wil auch jetzt in diesen letzten Zeiten nicht alleine bey den Pfaffen im Babsthumb/ sondern auch bey den grossen Potentaten/ die sich die Euangelicissimos, die aller Euangelischte nennen/ vnd Augustanę Confessionis propugnatores, der Augspurgischen Confession Verfechter eynziehen: Vnd wie vormals gemeldet/ die-

Der Pfarr vnd Pfründ

sem Pfründ Beschneiderteufel Herbrig geben / mögen nicht leiden das man mit grossen Herren daruon redet / als wie Esaias der Prophet 1. sagt / Deine Fürsten sind Abtrinnige vnd Diebsgesellen / sie nemen alle gern geschenckt vnd trachten nach Gaben / Jeremias sagt / Der arme Hauffe sey vnuerstendig vñ wisse nichts vmb des Herren Weg / vnd vmb das Recht jres Gottes / Er wölle zu den Gewaltigen gehen vnd mit jn reden / dieselbigen werden vmb des Herren Weg / vnd jres Gottes Rechte wissen / Aber dieselbige allesampt / haben das Joch zerbrochen / vnd die Seyle zerrissen / Da findet sichs / wie man sagt / Das Euangelium were keinem zu schweere wenn der Eygennutz nicht were / da ligt vns gemeiniglich

lich allen das Euangelium auff der Zungen/ vnd der Mammons teuffel im Hertzen/ O lieber Hirt/ sihe an vnd straffe den Gewalt aller Tyrannen auff Erden/ so das Schwerd jnen von Gott befohlen/ nicht recht nach GOttes Wort füren/ Erinnere sie aus Gottes Wort jrer Wapen vnd Titel/ so sie in jren Schrifften füren/ Denn warumb haben die vom Adel/ Keyser/ Könige/ Fürsten/ Grafen/ Ritter/ Freyherrn/ etc. vnd andere gewaltige Potentaten dieser Welt/ so mancherley Farben in jren Wapen/ eine Schwartz/ die ander Weis/ eine Rot/ die ander Gelb/ einer einen Adler/ der ander einen Löwen/ einer einen Fuchs/ der ander eine Meerkatzen/ einer einen Wolff/ der ander einen Beren/ etc. Erst-

lich/das sie so mancherley Farben füren/haben die lieben Alten darmit wöllen anzeigen/das die Obrigkeiten in Gerichtshandlungen jrer armen Leute vnd Vnterthanen/& in causis agendis, wer die sein möchten/sollen Weis vnd Schwartz gegeneinander halten/darmit der Gerechte nicht vnten lige/vnd der Vngerechte in Ansehung der Person vnd seines Gewalts einen Vorzug habe vor jenem/Item/in den Titeln/Wir von Gottes Gnaden/etc. darmit angezeiget/das sie von GOttes wegen da sind/sein Wort vnd die Diener desselben zu fördern/gute Policey anzurichten/vnd vberal vleissig Achtung geben/darmit es recht/wol vnd Christlich in der Welt zugehe/vnd das sie nicht gedencken/es gehe nur die Pfaffen

an/ die mögens machen im Kirchendienst/ so gut sie es können verantworten/ sie seien Fürsten vnd Herren/ sie müssen Stechen/ Brechen/ Jagen/ Kriegen/ Turnieren/ Pancketieren/ vnd thun was sie gelüstet/ sie haben nichts darmit zuthun/ Was sagt Luthe-rus zu solchen/ Ey höre Geselle/ sagt er: So wird auch GOTT nichts mit dir zuthun haben/ sondern wird dich dem Teuffel zum Wildpret schencken. O es gehet leyder vbel zu vnter den grossen Heuptern dieser Welt/ Das sie Löwen/ Beren/ Wölffe vnd andere grewliche Thier füren in jren Wapen/ sollen bedeuten wie diese Thier alle Hertzhafftig vnd gewaltig wider alle andere Thier/ das auch die Obrigkeiten also sollen ein Löwen Hertz fassen vnd füren

wider alle Feinde der Christenheit wider Türcken/ Heyden vnd andere Vngleubige Völcker/ vnd jren Rachen auffsperren/ vnd jre Klawen sehen lassen mit ernstlichem Gemüte vnd Hertzen für jre Vnterthanen streiten vnd fechten/ sie mit Weib vnd Kind in jrem Vaterland schützen vñ schirmen/ wie ein freundlicher lieber Vater für seine liebe Kindlein. Das ist alles miteinander verloschen vnd gegen dem Feind dem Türcken/ sind eitel Hasen Hertzen vorhanden/ vnd vntereinander sind wir zu lauter Tygerthiren vñ Crocodilen worden/ deñ der meyste Hauffe dieser Welt (frome Obrigkeyten in allwege ausgenomen) nemen sich jrer armen Leute schier nicht mehr an/ denn wo sie sollen schinden vnd schaben/ stöcken vnd

plö-

plöcken vñ verzinsen/ verkeuffen/ vertauschen/ vnd von einer schwe-ren Dienstbarkeit in die ander zu-treiben/ das jnen auch durch solch Drucken wol das Blut möchte zu den Negeln heraus schwitzen/ da sihet man deñ die Löwen/ Be-ren vnd Wölfische Hertzen/ O wehe/ O wehe/ wie vbel stehet es vmb die grossen Heupter dieser Welt/ die Gott an seine statt zu Regenten verordnet hat/ Gericht vnd Gerechtigkeit/ Schutze vnd Schirm/ one alle Ansehung der Person/ jedermeniglich mit zu-theylen/ wie sie denn das alles am jüngsten Tage/ da Himel vnd Er-den krachen wird/ verantworten sollen/ Zubesorgen vnd gewis/ es werde vnser Obrigkeiten vnd vns armen Vnterthanen gehen/ gleich wie jenen zweien Hunden/ die sich lang

lang bissen vmb ein Beine / vnd einander schwach vnd müde machten / da kame denn ein ander Hund darzwischen / vnd ergreiffe das Bein / vñ ward deren keinem die einander lang gebissen hatten.

Also ist zubesorgen / wenn wir vns lang vntereinander werden beissen / einander schwach vnd müde machen / werden wir vns zu letzt vntereinander selbs verzeren / bis der Reich dem armen / vnd der arm dem Reichen / Obrigkeit dem Vnterthan / vnd Vnterthan dem Oberherrn wird gleich sein / der Herr wölle es Veterlich verhüten / damit nicht Kriege / Todtschlege / Empörung / Auffrhur vnd Widerwill in der Christenheit entspringe / Amen.

Was ist nu der Lohn der Diener Gottes?

IOB sagt / Der Mensch sey für vnd für im Streitt auff Erden / vnd seine Tage sind wie eines Taglöners / was hat aber nu der arme Seelhirt für eine Belonunge seiner trewen Dienste / so er gewacht vnd seiner Schefflein zum trewlichsten gehütet / vnd jnen mit der Weyde Gottes Worts jre arme Seele gespeiset / das zeigt vns die Heylige Schrifft an / Dem Mose dem trewen Diener Gottes fehlet es nicht weit / er were von seinen Israeliten mit den Steinen zu todt geworffen worden / Isaias der Prophet ist von dem Könige Manasse als ein Ketzer vnd Verfürer mit einer hültzenen Segen von ein-

Der Pfarr vnd Pfründ
ander geschnitten worden / Jere-
mias der da hat gelebt zur jemer-
lichen Zeit / vnd sein Ampt vnter
einem bösen Volcke der Juden mit
predigen müssen füren / vnd vber
die 40. Jar das Volcke hat müssen
schelten / dem haben sie viel Plage
angelegt / vnd endlich mit Stei-
nen zu todte geworffen.

Daniel der trewe Knecht Got
tes mus in eine Löwegruben ge-
worffen werden / Hosea / Joel /
Amos haben gern wöllen die Leu-
te from machen mit guten freund-
lichen Worten / hat aber nicht wöl
len helffen / Vnd haben in Sum-
ma alle Propheten jr Blut vmb
der Predig Gottes Worts willen
jemerlich müssen vergiessen als
Auffrhürer wider die Könige vnd
Ketzer wider die Priester / In dem
Newen Testament / haben auch
alle

alle Apostel vnd Jünger Christi
vmb jrer trewen Predig willen
müssen jr Blut darstrecken / Jo-
hannes der Teuffer vnd Vorleuf-
fer Christi des Kopffs kürtzer
müssen werden / Vnd das noch
mehr / hat auch Christus Jesus
der einige ewige Gottes Sone
an ein Creutze müssen geschlagen
werden / vnd alda seinen Geist
auffgeben / So es nu dem Herrn
also ergangen hat / wird es der
Knecht / der arme Seelhirt hie in
dieser Welt auch nicht besser ha-
ben / Wie denn der Teuffel allbe-
reyde schon auff der Ban / das
man leyder teglich sihet vnd erfe-
ret / wie man mit den armen Chri
sten vnd Dienern des heiligen Eu
angelij in den Landen hin vnd wi-
der pflegt vmbzugehen / mit hen-
cken / ertrencken / verbrennen / Ba

wer

wer solches thut/vermeinet er habe einen Gottesdienst (Wie Christus sagt) darmit ausgerichtet. Solches geschicht nu nicht allein von vnsern Widersachern den Papisten oder Jesuwidern/ sondern auch von vnsern die da gut Euangelisch sind/ die sagen: Wie wenn man zufüre/ vnd hencket die Euangelischen Pfaffen/ vñ folgends die Bebstler auff zwo seiten/ vnd giengen wir mitten hindurch/ so wolten wir den rechten Weg zum Himelreich treffen/ Item von jrer Belonunge sagt Christus Matt. 10. Jr solt nicht Gold noch Silber noch Ertze in ewern Gürteln haben/ auch keine Tesche zur Wegfahrt/ auch nicht zween Röcke/ keine Schuhe/ auch keinen Stecken/ denn ein Arbeyter ist seiner Speise werth. Hie sagt die Welt/

Hörstu Pfaff/ du solt weder Gold noch Silber haben/ etc. Darauff nu die Weltliche Obrigkeit in diesen letzten Zeiten hefftig dringet/ auch vnter dem heiligen Euangelio mit jren armen Kirchendienern / doch auch meysten theyls insano procerum consilio, sie dasselbige wöllen beschönen vnd vermenteln/ vnd sagen/ Lieber Vogt/ lieber Kelner/ was hat dein Pfaff für ein Eynkommens bey dir in deinem Flecken/ Ich lasse mir sagen/ Es möge sich ein Jar auff so viel / vnd so viel Gülten erstrecken/ Lieber es gehört nicht einem jeden Pfaffen so viel / du must im die Vögel ausnemen/ wir müssen im die Pfründ beschneiden / vnd solch Gelt oder Eynkommen in einen besseren Nutz verwenden/ Der Beltz hat ein gut Ansehen/

aber es steckt ein Wolff darunter/ Man wolt den Geistlichen Gütern gern eine Wechssene Nasen trehen/ vnd die in einen bessern Nutz verwenden/ Ich höre wol/ es ist lauter verloren Gelt was du deinem Seelsorger gibst/ vnd gehört in Teuffels hauffen/ Bistu nicht alle Trewe vnd Liebe schüldig zubeweisen deinem Wechter/ der dir dein Schlos oder deinen Leib bewachet/ damit dein Feind dir an deinem Leibe vnd Leben keinen Schaden zufüge/ der doch mit der Zeit mus zu Boden gehen vnd sterben/ Ja freilich/ so du anders bey Sinnen bist/ wirstu einen solchen trewen Knecht lieb vnd werth halten/ denn er auch aller Ehren wirdig/ Wie viel mehr soltu den Wechter lieb haben/ der für dich mus wachen/ deiner hüten/

ten/ dich muntern vñ wecken Tag vnd Nacht / darmit deine arme Seel vor dem bösen Feind vnangefochten vñ befriedet bleibe/ vnd endlich ein Kind Gottes werdest. Siehe/ wie eine grewliche Sünde ist es vor GOTT vnd der Welt/ wenn ein leiblicher Son seinem Vater wolte das Brod oder den Bissen so er eyngeschoben/ wolte aus dem Munde heraus reissen. Siehe / jederman würde sagen/ Das ist ein Teuffelskind/ vnd were jm auch also. Sihe/ dein Pfarherr ist dein geistlicher Vater/ der dir das Brod des Lebens fürschneidet / du seine Beicht vnd Pfarrkind/ welches er durch das Wort New geboren hat / vnd du böser Son wilt deinem Seelsorger seinen Bissen in den Mund zelen / vnd jm auch den aus dem

Munde wider heraus reissen vnd mit jm vmbgehen wie du wilt/ Nicht also/ was du nicht gesehet hast/ soltu auch nicht abschneiden/ vñ nicht nemen an dem Ort/ da du nichts hingelegt hast/ denn es ist besser geben denn nemen/ Kirchen Güter sind Allmosen gestifft von vnsern Eltern für die/ die dem Altar vñ der Kirchen dienen/ Man sol meniglichen seinen Pflug vnzerrissen lassen. Wiltu aber je Klöster eynnemen/ Kirchen plundern/ vnd Pfarren beschneiden/ welches doch wider GOTT vnd sein Wort ist/ vñ in einen guten Nutz vorwenden/ wie du sagst/ gib dasselbig (Vber das vberschwengliche Eynkomen deines Seelsorgers) armen Leuten/ Widwen vnd Weysen vnuermüglichen armen Schülern zu jrem

studie-

studieren / armen Kindbetterin-
nen vnd Jungfrawen / so arm vnd
sich ehrlich gehalten / vnd in den
heiligen Ehstand begeben wöllen /
Sintemal es von armen Leuten
herkompt / darmit es widerumb
auff die arme Leute verwendet
werde. Es wird dir sonst auff dei-
ner armen seele verbrinnen wer-
den / denn Geistliche Güter haben
eiserne Zeene / vnd fressen vns vn-
sere Irrdische / (wie gnugsam ge-
meldet worden) wenn sie vnter-
einander vermischet werden / Nul
lus vnquam non solum nostro-
rum verumetiam antiquorum tem
porum inuentus est qui Deo dica-
tis rebus impias manus admoue-
rit aut illas mercatus sit, cui longo
tempore res suæ prosperè fœlicique
cursu successerint, aut finem suum
attigerit cum honore. Es heisset /

talicum
prouer-
bium.

Maledicta domus, cui infertur lapis sanctus, Das ist/ Es ist keiner nie erfunden worden/ weder zur Zeit der Alten noch der vnsern/ der Geistlich Gut hat zu sich gerissen/ oder dasselbige kaufft/ dem seine Hendel lang weren glücklich fort gangen/ oder sein Ende mit Ehren erlangt/ Daher sehen wir/ das offtmals ein Dieb lang stilt/ ehe denn er wird ergriffen vnd gehenckt/ Aber so bald er in ein Gottes Haus eynbricht/ etwa einen Kelch stilet/ bleibet er nicht lange dahinden/ Er kompt dem Meyster Auwe in die Hende/ Man kan jetzunder vnter dem lieben Euangelio nicht viel Kelche aus der Kirchen rauben/ denn sie sind vorhin fast alle durch die Obrigkeit derselbigen Kirchen gepantzerfegt worden. Man hat die güldene

Kelche

Kelche aus den Tempeln geflöhet/ (Gott weys wol wohin) vnd Küpferne an die statt gesetzt vnd vbergüld/ wie ich mit meinen Augen selber gesehen/ So weit hat der Pfründ Beschneiderteuffel eyngerissen/ Gott müsse es erbarmen. Es fallen die Kirchen vnter dem heiligen Euangelio eyn/ vnsere Eltern haben es gebawet von Grund auff/ sind willig gewesen zu geben zu dem Kirchengebewe vnd alle Zierde der Tempel/ haben gnug darbey gehabt/ wolfeyle Jare/ gute Zeit vnd Stunde/ vnd jr Leben im Frieden hinbracht/ jetzunder sind die Kirchen dermassen durch die Obrigkeit geplündert/ das man die Kirchen nicht mehr mit dem Dache kan erhalten/ regnet vnd schneiet an allen Orten vnd Enden hineyn/ vnd si-

Der Pfarr vnd Pfründ
het manche Kirche einem Ros-
stall gleicher denn einem Tempel.
Es haben vnsere Eltern die Glo-
cken auff die Thürne der Kirchen
gebracht mit Freywilliger Hand-
stewer/wir können nicht ein Glo-
ckenseil erzeugen/darmit man die
Glocken leutet/Schöne vnd herr-
liche Mesgewand mit Perlen vñ
Corallen/von Samet vnd Sei-
den haben die Eltern in die Kir-
chen verordnet/die nemen wir wi-
derumb heraus/machen den Wei
bern von Perlen gestickt/Samete
Hauben vnd Leiblin/Ja so arm
sind die Tempel zum theyl vnter
dem heiligen Euangelio worden/
das man auch den Kirchendie-
nern nicht einen Korrocke kan er-
zeugen/darmit auff die Cantzel
zusteigen vnd seine Predig zuuer-
richten. Summa es ist dahin kom
men/

men/ das sich auch der Patron ei-
ner jeden Kirchen vnter dem heili-
gen Euangelio mus schatzen las-
sen wenn Kriegsleuffe vorhan-
den/ auch der Diener des heiligen
Euangelions one Schatzunge
nicht bleiben kan/ so doch die Hey-
den je vnd allwegen jrer Götzen-
diener verschonet/ vnd die mit sol-
chen Hendeln vnbeschweret gelas-
sen haben. Item/ die Obrigkeit
vnter dem H. Euangelio/ halten
jre Kirchendiener so leicht/ wenn
sie nicht wissen wie sie dieselbigen
gnugsam plagen vñ martern sol-
len/ stellen sie jnen etwa einen jag-
hund in das Haus/ weñ der Herr
wil hetzen reiten/ mus der Pfaff
auch vnter andern Hundsbuben
mit seinem Schweinhetzer vor-
handen sein im Jagen/ schreien
wie ein ander Zanbrecher/ vnd

mus der arme Pfaff vnd Seelhirt auch ein Hundshirt sein / sich auch vbel fürchten: Pfaff verliest du mir den Hund / ich wil deiner nicht verlieren / Ja wenn man offtmals gejagt vnd nichts gefangen / mus der Pfaff das Gelache bezalen / jm in sein Haus lassen eynkeren / auffragen Kalts vnd Warms / was guts vorhanden / damit der arme Pfaffe nicht Federn gewinne vnd vbersich komme. Also werden gehalten die Angeli Dei, Das ist / die Boten vnsers Gottes im Himel / qui nobis annunciant verbum salutis, die vns verkündigen das Wort des Heyls / die werden also den Stall vnd Hundsbuben gleich gerechnet / Ja wo man jr nicht bedürffte zu grosser Noth / erger gehalten denn die Jüden / welche / wo sie

hin komen vnd hantieren wöllen/ einen Creutzer müssen von der stunde geben/ Muste an statt eines Creutzers der arme Pfaffe einen halben Batzen legen/vñ man würde jn dennoch nicht gerne leiden/dulden oder bleiben lassen/ Zu dem schreiet auch der gemeine Pöfel/so sich vmb das heilige Euangelium gleich so viel verstehet/ als eine Kuhe vmb den Mittag/ Vnd sagt: Seither die Lutherische Lere ist auffkomen/vnd das Newe Euangelium geprediget worden/ist kein Glück noch Heyl gewesen/es hat doch nie seint der Zeit her kein Stern wöllen leuchten/sondern Kriege/Pestilentze/ Thewrung/Miswachssunge der Frücht/vnd ist jmer ein Vnglücke auff das ander gefolget/vnd thut der gemeine Man hie wie die Jüden

Der Pfarr vnd Pfründ

Jere. 44. den gegen dem Propheten Jeremia/da sie sagten auff seine Predig/ Nach dem Wort das du im Namen des Herren vns sagest/ wöllen wir dir nicht gehorchen/ sondern wir wöllen thun nach allem Wort das aus vnserm Munde gehet/vnd wöllen Melechet des Himels reuchern/vnd derselbigen Tranckopffer opffern / wie wir vnd vnsere Veter / vnsere Könige vnd Fürsten gethan haben in den Stedten Juda/vñ auff den Gassen zu Jerusalem/ da hatten wir auch Brod gnug/vnd gienge vns wol / vnd sahen kein Vnglücke/ sint der Zeit aber wir haben abgelassen Melechet des Himels zu reuchern/vñ Tranckopffer zu opffern/haben wir Mangel gelitten/ vnd sind durch Schwerd vnd Hunger vmbkomen / Solches ist

den

den Juden vbel gerhaten zum Vnglücke/vnd zu keinem guten/denn sie sind durch das Schwerd vnd Hunger vmbkomen/ vñ Gott hat es mit jnen zum Ende gemacht/ vnd sie haben es erfaren welches Wort war worden sey/ seines oder jres/ Also werden alle Verechter Gottes vnd seiner Diener mit der Zeit jnnen werden was sie gethan/ bleibet die Zeitliche Straffe hie aussen/ so ist doch die ewige noch dahinden/ Wie geschrieben stehet/ Gott lesset sich nicht spotten/denn es heisset/Lento gradu diuina procedit ira ad sui vindictam,tarditatem supplicij verò pœnę grauitate compensat,das ist/ Gott verzeucht lange mit der Straffe/ aber zu letzte rechnet er scharpff abe/vnd bezalet wol/ Als wenig Keyserliche Maiestet/oder an-

andere Fürsten vnd Herren mögen leiden/ das jnen jre Gesandte mit sampt den vberschickten Mandaten verhönet/ verspottet oder vbel abgefertiget werden/ Noch viel weniger wird die oberste Maiestet/ der Gott im Himmel zu sehen/ das du jm seine Gesandte vñ Boten vbel abfertigest/ sie verhönest vnd verspottest/ denn es heisset/ Wie Dauid sagt im 104. Psalm/ Nolite tangere Christos meos, Tastet meine Gesalbten nicht an/ vnd thut meinen Propheten kein Leyd/ Man redet hie nicht von den Bibulis, luxuriosis, adulteris, monialium amatoribus manifestis concubinarijs, von offentlichen vnzüchtigen Hurern Pfaffen vnd gesalbten/ die kan man nicht schenden/ deñ sie schenden sich selbs/ vnd jr böses Leben

gibt

gibt selber Zeugnus vber sie/ Vnd dieweil wir bitten für Türcken/ Juden vnd Heyden/ das sie Gott aus der Finsternus jres Jrthumbs wölle füren zu der Erkentnus des waren Liechts seines Sons Jesu Christi/ welcher ist kommen zu erleuchten alle Menschen so in diese Welt geboren werden/ sollen auch wir für sie als vnsere Brüder in Christo trewlich bitten/ Gott wölle jn das himlische Liecht seines leuchtenden Worts/ welches jetzt in diesen letzten Zeiten sich so hell aufftthut/ auch Veterlich mittheilen/ vnd aus der alten Abgötterey gnediglich heraus helffen/ vnd jnen den Morgenstern lassen auffgehen in jrem Hertzen/ etc. Man redet aber hie von allen Christlichen Seelsorgern/ die das Wort Gottes rein 2. Pet. 1

rein lauter vnd klar füren/ die sol man nicht antasten/ jnen kein Leid thun/ denn sie sind wie Paulus sagt zwyfacher Ehren werth/ wer sie höret/ der höret Christum/ wer sie verschmehet/ der verschmehet Christum/ wer Christum verschmehet/ der veracht den Vater im Himel/ wer Gott zum Feind/ der ist die ermbste Creatur vnter dem Himel/ vnd ein Kind der ewigen Verdammnus/ vnd were jm besser/ wie dem Verrheter Juda/ er hette das Liecht dieser Welt noch nicht gesehen/ oder so bald er von Mutter Leib geboren/ widerumb gestorben. O jr Regenten dieser Welt/ habt acht sagt Salomon/ Sap. 1. denn der H. Geist so recht leret/ fleugt die Abgöttischen/ vnd weichet von den Ruchlosen/ welche gestraffet werden

mit

mit den Sünden/ die vber sie verhenget werden/ etc. Gott ist Zeuge vber alle Gedancken/ vnd erkennet alle Hertzen gewis/ vnd höret alle Wort/ denn der Weltkreis ist voll Geistes des Herren/ vnd der die Rede kennet ist allenthalben/ darumb kan der nicht verborgen bleiben der das Vnrecht redet/ vnd das Recht so jn straffen sol/ wird sein nicht fehlen/ Denn des Gottlosen Anschlege müssen für Gericht/ vnd seine Rede müssen für den Herren komen/ das seine Vntugend gestraffet werde/ denn des Eiuerigen Ohr höret alles/ vñ das Spotten der Lesterer wird nicht verborgen bleiben. Ob dem Wort GOttes vnd seinen Dienern fest zu halten/ haben alle Obrigkeiten eine schöne Figur in Josua/ den der Herr seinem Volcke Iosue 1.

Der Pfarr vnd Pfründ

nach dem Todt Mosi in das Gelobte Land zu füren verordnet/ der Herr sprach/ Sey nur getrost vnd sehr frewdig/ das du haltest vnd thust/ aller Dinge nach dem Gesetze/ das dir Mose mein Knecte geboten hat/ Weiche nicht darvon/ weder zur Rechten noch zur Lincken/ auff das du weislich handeln mögest in allem das du thun solt/ vnd lasse das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde komen/ sondern betrachte es Tag vnd Nacht/ auff das du haltest vnd thust aller Dinge nach dem/ das darinnen geschrieben stehet/ Als denn wird dir gelingen in allem das du thust/ vnd wirst weislich handeln können/ Siehe/ Ich habe dir geboten/ das du getrost vnd frewdig seiest/ Lasse dir nicht grawen/ vnd entsetze dich

dich nicht/ denn der HERR dein Gott ist mit dir in allem das du thun wirst/ Höret zu Fürsten vnd Herren/vnd alles was Obrigkeit heisset/ wie euch der Herr Raum machet/ durch was Mittel/Land vnd Leute/ in Friede vnd Einigkeit/ Ja mit grosser Wolfart vnd glücklichem Zustand von euch geregieret mögen werden/ Nemlich so das Gesetze des Herren vor ewren Augen leuchtet/ ewere Hertzen anzündet/ ewren Mund öffnet/ vnd nicht daruon kommen wird. So nu das Gesetze den Potestaten vñ Obrigkeiten/hie Zeitlich vnd eusserlich in guter Policey vnd glücklichem Wolfaren/ die Vnterthanen zu regieren anzeigt/ Wie hie der Text fürnemlich wil/ Wie viel mehr sol jnen das Euangelium (das da ist die

Der Pfarr vnd Pfränd
fröliche Bottschafft / dardurch Hertz vnd Gemüte der Vnterthanen vefriedet / gestilt vñ jederman vnterthenig werden) durch Gelerte / Geschickte / Erbare Menner jren Vnterthanen zuuerkündiget werden befohlen sein? O Selig vnd aber Selig sind diese Land vnd Leute / denen Gott solche Herren vnd Potestaten beschert hat / vnd noch alle Tag aus seinen vnerschepfflichen Gnaden erwecket vnd verordnet. Hetten wir Vnterthanen lengst Gott den Herren vmb solche Obrigkeiten (wie wir billich allezeit söllen vnd wöllen) gebeten / so weren wir arme Vnterhanen jetzt in Hochteutschlanden in solche Angst vnd Noth mit sampt vnsern Obrigkeiten nicht gesinnet noch gestossen worden / Welches alles / alleine das

reine

reine lauter Wort Gottes / das beyde wir vnd vnsere Obrigkeiten gemangelt haben / hette wenden vnd fürkomen mögen / Demnach eine jede Obrigkeit jres Berufs vnd Ampts ingedechtig sein sol / das eben jnen darumb das Schwerd in die Hand von Gott verordnet vnd gegeben sey / das sie Land vnd Leute zu der rechten Ehre Gottes / vnd zu Frieden / Liebe / vnd Einigkeit zu fürdern vnd Handhaben pflichtig sind / welches anders nimermehr geschehen mag / denn aus einhelliger Lere vnd Leben der Pfarherrn vnd Predigern / so mit Gottes Wort trewlich vmbgehen / denen kan niemand (so er anders bey Sinnen) feind sein / denn so bald wir Menschen von Mutter Leib in diese Welt geborn werden / lauffet man

Rom. 5
1. Pet. 2

Der Pfarr vnd Pfründ

dem Diener der Kirchen zu (wie auch recht vnd Christlich / das man die kleinen Kindlein nicht sol etliche Tage liegen lassen / wie solches etwa aus Hoffart hoher Leute geschicht / vnd etwa also vngeteuffet jr Leben enden / Denn solche Fahrlessigkeit vnd Verseumnus der Eltern / auch etwa der der Ausschweyffenden / Vmbuagirenden vnuleissigen Pfarherrn hoch zu straffen / die / so man etwa ein Kindlein zu teuffen bringet / nimer daheim mögen gefunden werden / solches in Ewigkeit nicht mögen verantworten) Kompt der Vater / bitt den Diener vmb den heiligen Tauffe / das er also aus seinem Kindlein nach der Eynsetzunge vnd dem Befehl Christi wölle machen ein Kind vnd Bürger des Himelreichs / etc. Das ist nu die

nu die erste Gutthat/die der Die-
ner der Kirchen beweiset dem
Kindlein/es sey hohes oder nidri-
ges Stands/in seiner Kindheit/
vnd jederman ist hertzlich fro ob
dem geteufften Kindlein/Stirbt
es hernach vber kurtz oder lengst/
so sagt man: GOTT sey lob/
das es zum heiligen Tauffe vñ in
die Hand des Dieners komen ist/
hat es der Herr jetzt wider von
diesem Jamerthal genomen/jm
sey Lob/es ist gewis ein Englein
Gottes/welches man von den vn
getaufften gestorbenen Kindlein
nicht sagen kan für gewis/Doch
spricht Martinus Lutherus seli-
ger Gedechtnus: Non damna-
mus infantes extinctos ante Bap-
tismum, denn die parentes haben
sie wöllen zum Tauffe bringen/
Hoc ipsum iudicio Dei relinquen-

dum est, Man las die Kindlein vnserm Herrn Gott befolen sein.

Zum Andern/ Wenn die Kindlein ein wenig erwachssen vnd gros werden/ schicken die Eltern jre Kinder (wiewol es warlich far lessig gnug zugehet/ vnd offt mehr Hunde denn Kinder in der Kirchen erfunden werden) in den Tempel abermals mit Bitt der Pfarherr vñ Diener der Kirchen wölle mit solchen jren Kindlein Vleis fürwenden/ jnen predigen/ sie mit Gottes Wort vnterrichten/ die leren Beten/ Folgends auffstellen/ sie Examinieren in allem dem/ das einem fromen Kind Gottes zu wissen zu stehet/ damit sie mit der Zeit in einer feinen rechten Gottes Furcht auffwachssen/ vnd Gott vleissig dienen mögen/ da gehöret eines frommen

Schul-

Schulmeisters vnd Kirchendie-
ners abermals stetiger Vleis zu/
die müssen one Vnterlas die krum
men Nestlein biegen / damit der
Baum eben auffwachsse/denn es
heisset / Quod noua testa capit in-
ueterata sapit, Jung gewonet/Alt
gethan/ Was man erstlich in ein
new Geschirr geusset/es sey Süs
oder Sawer / darnach reucht es
für vnd für / weil ein stücke daran
ist.

Zum Dritten/wenn die Kind-
lein/Söne vnd Töchter sind auff-
erwachssen / so greiffet man denn
nach Gottes Ordnung vnd Be-
fehl zum heiligen Ehestand / da
kompt man abermals zum Die-
ner der Kirchen/wo anders rechte
Christen sind/ die bitten vmb eine
gemeine Christliche Fürbitt/ das
der Diener Gottes Worts neben

andern grossen Beschwernussen/ so dem Menschlichen Geschlecht vmb der Sünde willen auff dem Halse ligen/ sie auch mit dem Christlichen Gebett darunter wol eynschliessen/ Breutigams vnd der Braut mit iren Namen vnd Zunamen auff offener Cantzel gedencken/ darmit sie solchen fehrlichen Standt der Ehe/ dem der Teuffel (wie auch aller Ordnung Gottes) sonderlich feind/ alle Zerrüttunge vnd Zerspaltunge begeret anzurichten/ in Gottes Namen mögen frölich vnd friedlich anfangen/ vnd den auch zu einem seligen Ende hinaus bringen/ folgends auch vor der Christlichen Kirchen (nach jrer gelegenen Zeit) mit dem Segen offentlich zusamen helffen.

Zum vierdten/ wo nu die Kind

lein

lein erstlich geteuffet / auch von jrem Pfarrherr in der Kinderlere fein vnterrichtet sind / vnd sol- gends sich in Ehlichen Stand be- geben / fehlet es nicht / sie haben aus der Lere Gottes Worts / wie Jesus Christus Gottes Son sey in diese Welt komen allen armen Sündern zu Trost vnd Heyl / des zu einem Veterlichen Zeichen sei- ner Grundlosen Liebe vñ Barm- hertzigkeit habe er im letzten Na- chtmal eyngesetzt seinen Leib vnd Blut vns Christen zu essen vnd zu trincken / zur Vergebung vnse- rer Sünden. Da kompt man dem abermals zum Diener der Kir- chen / zeiget sich an als ein armer Sünder / vnd bittet vmb die Abso lution vnd Empfahung des heili- gen Abendmals / wie es Christus habe eyngesetzt / vnd dasselbige

wird

Der Pfarr vnd Pfründ

wird dir aus dem Befehl Christi vom Diener der Kirchen mitgetheylet mit diesem herlichen Trost des Dieners/der da spricht/Der Allmechtige Gott hat sich deiner erbarmet/vnd vergibt dir alle deine Sünde/durch den Verdienst/des allerheiligsten Leidens/Sterbens vnd Aufferstehens seines lieben Sons vnsers Herren JEsu Christi/vñ ich als ein ordenlicher Diener der Christlichen Kirchen/aus Befehl vnsers Herren Jesu Christi/verkündige dir solche Vergebunge aller deiner Sünde/im Namen des Vaters/vnd des Sons/vnd des heiligen Geistes/Amen. Solche Wort/so du sie mit Glauben annimpst/sind sie krefftig vnd warhafftig an dir/Denn was der Diener hie thut/das thut er nicht von im selber/

sone

sondern aus dem Geheisse vñ Be
fehl des ewigen Gottes Sons Je
su Christi/ der nach dem er seine
Jünger anbliesse/ sprach er zu jn/
Nemet hin den H. Geist/ welchen
jr die Sünde erlasset/ denen sind
sie erlassen/ vnd welchen jr sie be-
haltet/ denen sind sie behalten.

Zum fünfften/ wenn man lang
lebet in der Welt/ so mus man zu
dem letzten auch sterben/ denn der
Tod ist vber vns in Mutter Leib/
zeucht mit vns von Mutter Leib
auff das Erdrich/ vnd schleichet
vns hinden nach/ vnd zeucht für
vns her/ Essen wir/ so isset er mit
vns/ Trincken wir/ so trincket er
mit vns/ Stehen wir/ so stehet er
bey vns/ Gehen wir/ so gehet er
mit vns/ Vnd in Summa/ wir
tragen den Todt bey vns im Bu-
sen/ Müssen sterben/ wissen nicht
wie/

wie/wo/oder wenn/vñ es heisset: Vado mori, Alle hernach/ Wol auff gut Geselle von hinnen/ du must mit daruon/ stehet im Todten Liedlein/ Du must mit mir an einen Tantz/ daran gehört manch Tausent/ bis das der Reyen wird gantz/ Da hat die Welt diese Vnordnung vnd Teufflische Sinne/ wenn man kranck ligt vnd kompt in das Todtenbettlin/ da leufft man/ da rennet man/ da troilet man zu allen Warsagern/ Zeychendeutern/ Vnhulden vnd Teufelsbeschwerern/ suchen Rhat damit man der Kranckheit möchte abkommen/ Helffe Doctor helff/ wenn es alles nichts helffen wil/ spannet man denn das Ros hinter den Wagen/ vnd schicket allererst dem Kirchendiener einen Boten/ Wie jener Bawer thete mit seinem

seinem krancken Weibe / welcher der Pfarherr wolte das Nachtmal reychen / etwa zu lange war aussen gewesen / vñ jm sein Weib in die letzte Züge gefallen / sagt: O Herr / öl her / öl her / es ist verloren mit vnserm Herrgot / Das sol nu nicht sein: Den rechten Artzt Leibs vñ Seel / Jesum Christum sol man zum ersten suchen / Deñ allein in seiner Allmechtigen Hand ist Krafft vnd Macht / vnd hilfft wie die Schrifft sagt / weder Doctor noch Apotecker / weder Kraut noch Pflaster / alleine das Wort des Herren / welches alles heylet / Dahin eilet nu ein frommer Christ vnd ein Christliches Pfarrkind / schickt zum ersten dem Diener des Worts seinem Seelsorger für allen Dingen einen Boten / mit Hertzlicher Bitt vnd

grof-

sem Seufftzen/ er wölle jm in sei-
ner höchsten Not das herrliche/
köstliche Kleinot/ den edlen thew-
ren Schatze aller betrübten vnd
bekümerten Hertzen das heilige
Abendmal/ den Leib vñ das Blut
CHRISTI mit theylen/ mit dem
wölle er sich bewaren/ im Friede
eynschlaffen vnd tröstlicher gewis-
ser Hoffnung vnd Zuuersicht zu
dem Vater im Himel ein Seliges
Kind GOTtes werden/ Sihe/
da kompt der Krancke vnd Ster-
bende abermals in seinem letzten
Abschied dem Diener der Kirchen
in seine Hende/ Weñ er der Kran-
cke also verscheiden/ vnd seinen
Christlichen Abscheid also mit der
Empfahung des heiligen Abend-
mals aus dieser Welt genomen/
ist abermal jederman/ sonderlich
eine gantze Freundschafft von Her

tzen

tzen frölich / Vnd mögen sagen /
Vnser lieber Freund / Vater oder
Mutter / Bruder oder Schwester
N. N. ist in vnsern Herrn Jesum
Christum geteuffet / hat auch das
Euangelium Christi / vnd dessen
Diener hertziglich geliebet / hat
auch vor dem Diener der Kirchen
sein sündliches Leben erkant vnd
bekant / vnd seinen schwachen
Glauben mit der Empfahunge
des Abendmals gestercket / auch in
einer feinen Christlichen Bekant-
nus vor vns allen seinen Abscheid
aus dieser Welt genomen / Dar-
umb sind wir tröstlicher Hoff-
nung / Gott habe im von Christi
wegen alle Sünde vergeben / in zu
Gnaden auffgenomen / vnd in sei-
nes lieben Sons JESV Christi
Todt vnd Vrstend eyngewickelt /
das er werde / wenn nu die Po-

saune des Ertzengels klingen wird/gar frölich in einem Augenblick aus der Gruben Christo entgegen faren/ auch mit allen heyligen fromen Christen/ das Himelreich besitzen/ vnd ewige Seligkeit haben/ etc. Welches von den Verechtern vnd Pfaffenschendern GOTtes vnd seines lieben Worts nicht kan oder mag gesagt werden/ Denn das Sprichwort der Alten jnen weisgesaget/ bleibt nicht dahinden/ Wer Pfaffen vnd Weiber schend/ Nimpt selten ein gut End. Hic aquis est obrutus, ille squalore carceris, alius morte subitanea, alius equo delapsus, subitò interijt. Einer ersaufft mit Wasser/ der Ander vergehet im Gefengnis/ der Dritte stirbt gehling/ oder felt den Hals vber den Gaul ab/ damit jm der Diener

Got-

Gottes nicht zu theil/ denn den so er hat veracht im Leben/ des mus er auch mangeln in seinen letzten Zügen/ Vnd gehet jm wie der alte Pachant sagt: Sicut vixit, ita morixit sine crux, sine lux, sine omni Deus.

Zu dem letzten/ Wenn wir nun todt sind/ so kompt man abermal zum Diener des Worts/ Zeiget jm an/ wie der jetzt entschlaffen/ vnd in Christo verschieden mit Bitte/ Er wölle jn neben andern fromen Christen helffen zu der Erden bestetigen/ jm seine Leichpredig thun/ vnd darin vermeiden (wie er zum besten wisse) der verstorbene Bruder oder Freund habe meniglichen gebeten/ wider die er in Zeit seines Lebens habe mishandelt/ das meniglich jm dasselbige wölle verzeihen vnd Brüder-

Der Pfarr vnd Pfründ
lich nachlassen/ Desgleichen zu-
thun/habe er auch verheissen.

Sihe / da mus abermal der Diener des Worts dem Verstor-benen sein Wort thun/ Vnd wie ein verechtlich Ding ist es/ wenn man einen verstorbenen Men-schen zum Grabe tregt / vnd da schon eine vnzelich summa volcks mit gehet/vñ kein Diener der Kir chen darbey ist / da man jn hin-tregt/ vnd wirfft jn ins Erdtrich wie einen andern Schelm / vnd zeucht darnach widerumb dar-uon. Haben also meine geliebten hie kürtzlich Bericht/das ein jeder sehe vleissig auff seinen Stand/ Erstlich der Geistlich heisset/ Tu supplex ora, Bete vleissig / Der Ander ist der Weltliche / heisset: Tu protege, Regiere weissiglich/ Der Dritte/ der gemeine Man heisset/

heisset / Tu labora, Du arbeyte empfiglich / so wird es wol in der Welt stehn / Niemand (sagt Paulus) greiffe zu weit / vnd verfortheile seinen Bruder im Handel / denn der Herr ist Recher vber dieses alles / Wie Dauid im 82. Psalmen / sagt vnd klagt sonderlich vber diese / die da sagen: Hæreditate possideamus sanctuarium Dei, Wir wöllen die Heuser GOttes eynnemen / Gott mache sie wie ein Wirbel / wie Stoppel für dem Wind / wie ein Fewer den Walt verbrennet / vnd wie eine Flamme den Berg anzündet / also verfolge sie mit deinem Wetter / vnd erschrecke sie mit deinem Vngewitter / Mache jr Angesichte voller Schande / das sie nach deinem Namen fragen müssen / schemen müssen sie sich / vnd erschrecken

jmer mehr vnd mehr/vnd zu schan
den werden vnd vmbkomen/So
werden sie erkennen das du mit
deinem Namen heissest/Herr allei
ne/vnd der höheste in aller Welt/
Solches sollen alle Obrigkeit zu
Hertzen fassen/sich nicht mit der
Geistlichen Gütern beladen/die
Gottes Heuser eynnemen/denn
es thut kein gut/Der arme Seel-
hirt/Wie die Schrifft sagt/hat
nichts denn ein wenig Brods/
wer jn darumb bringt/der ist ein
Mörder/Wer einem seine Na-
rung nimpt/der tödtet seinen Ne-
hesten/Wer dem Arbeiter
seinen Lohn nicht gibt/
der ist ein Blut-
Hund.

Beschlus zu den getrewen Hirten.

DArumb jr aller liebsten Brüder in Christo/ Lasset euch keine Angst noch Wellen dieser vngestümen jetzigen bösen Welt erschrecken/ darmit jr nicht Kleingleubig von Christo gescholten werdet/ denn er schleft nicht/ Er probieret euch/ wie manlich jr sein wöllet/ vnd wie jr ewerem Fürstreiter Christo wöllet nachfolgen/ da er sagt: Jr werdet in der Welt Angst vnd Not haben/ aber seid vnerschrocken/ Ich habe die Welt vberwunden/ Er heisset vns vnuerworren sein vnd fortfaren in seinem Wereke/ ob vns die Welt schon böslich lonet/ die Welt thu jm nicht anders/ das sol aber vnser Trost sein/ Er habe

die Welt vberwunden / Wir sölen frölich sein / Wie Mose / Exod. 14. sagt zu den Kindern Israels: Der Herr wird für euch streiten / vnd jr werdet still darzu sein / schweigen vñ ruhen / Also wenn vnd zu welcher Zeit es vnserm himlischen Vater gefallen wird / wird er den Winden gebieten das sie still sein müssen / vñ vns auff dem Wasser dieser argen Welt erhalten / das wir nicht versincken / denn er lesset vns nicht versucht werden mehr denn wir ertragen mögen / Die Fürsten dieser Welt haben jre Fechter / vnd die für sie streiten / vmb ein klein Gelt den den Todt leiden / Wie solt denn vnser himlischer Vater vnd Herr niemand haben / der vmb seinet willen stritte / vnd den Todt erlitte? der doch nicht Zeitlichen / sondern Ewi-

Ewigen Lohn vnd Freude geben wil/ auch vns zuuor durch seinen einigen Son Jesum Christum gar thewer erkaufft vnd erlöset hat/ Demnach lasset vns an dem Wort fest halten/ an welchs man jetzunder setzt mit allem Gewalt vnd Ernst/ vnd wehren wil das man entweder das Euangelium nicht predige/ oder aber mit falscher Vermischunge Menschlicher Lere predige. O jr lieben Brüder/ lassen wir vns widerumb hinter das Liecht füren/ wie zu der Zeit des Interims/ so kompt es allein daher/ das vnsere Laster vnd Sünde so gros sind/ das wir das Göttliche Wort nicht erleiden mögen/ vnd der Glantze der Warheit beschweret vns/ so kompt denn vnser Verdamnus billich/ Sintemal das Liecht ist in

die

die Welt komen / vnd die Menschen haben die Finsternus lieber gehabt denn das Liecht. Hierumb so lasset vns Gott ernstlich bitten / das er das angefangene Wercke / die Predige seines Euangelions / so er mit vnd in vns angefangen / wölle befestigen vnd zum Ende bringen / das sein heiliger Göttlicher Name vnd Wort / widerumb zu der Erkentnis der armen verfürten Schefflein gebracht werde / vnd nach seinem Willen gelebet / denn der wird allein selig / der da verharret bis an das Ende.

Beschlus an die falsche Hirten.

O JR Hirten/ Ist ein Füncklein Christlicher Liebe in euch/ meynet jr vnd gleubet das ein Gott sey/ vnd ist ein tropffe Christliches Bluts in ewren Hertzen/ so schonet vmb Gottes willen/ vmb Menschlicher Beywonunge willen des armen Volcks ewrer Schwestern vnd Brüdern/ die jr so eine lange Zeit den Hunger des Worts Gottes habt lassen leiden/ vnd noch/ vnd sie mit vngeschwungenen Bürden beladen/ die jr selbst mit dem kleinsten Finger nicht habt angerüret/ Lasset aus der Gefeng nus ewere arme Schefflein/ die jr verwirret die gantze Welt vmb ewres

ewres Prachts vnd Geitzes willen/ Gleubet jr das ein Gott sey/ Gleubet jr das auch Gott ein gemeines Gericht vnd Vrtheil vber alle Menschen halten werde? Ja wie könnet jr denn jmer mehr rühig sein in ewrem Hertzen/ die jr lasset fangen/ peinigen/ vnd die fromen verkündiger des H. Euangelij tödten? jr heuffet damit als der hefftigste GOttes Zorn vber euch/ Das Euangelium mus wachssen vnd zunemen/ so lang bis Gott seine Erlösung schicken wird/ wie das Jsraelische Volck/ da man anhube sie zu tödten/ namen sie erst trefflich zu/ bis sie Moses hinfüret.

Exod. 1.

Hiemit seid gewarnet/ GOTT hat euch lang gnug zugesehen/ Er wird zu letzte mit der Ruten kommen/ ewere Wechsselbencke sind vmb-

vmbgestossen / die Geyssel wird hernach folgen / vnd ewere Taubenkremerey wird so wenig widerumb auffgericht / als Lucifer gen Himel kompt / Darumb setzet euwere Hoffnung anders wohin / Nemlich in Gott den Ruhigmacher aller Hertzen / der wölle euch in sein Erkantnus ziehen / das jr euch vnter seine gewaltige Hand demütiget / vnd mit allen Gleubigen Selig werdet / Amen.

Datum Braunspach
den 6. Septemb:
Anno 74.

Getruckt zu
Vrsel/ durch Nico-
laum Henricum/
1575.

155723

AB 155 723

X 2M 8565

210.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-301690-p0175-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-301690-p0176-5

4

Der Pfarr vnd Pfründ Be-
schneiderteuffel/

So vnter dem heyligen Euangelio/ sich

aus den vntersten Orten der Er-
den/ in diesen letzten Zeiten herfür ge-
than/ Vnd bey den gewaltigen Poten-
taten dieser Welt teglichs eynreitet/
Was grossen Schadens er dem heiligen
Euangelio zufüget/ Auch was sich die
Diener des Euangelij vnter jm müssen
leiden/ Auch was für Belohnung gros-
se Herren/ so diesen Teuffel zur Her-
berg auffnemen/ müssen gewer-
tig sein/ Beschrieben
durch

Christophorum Marstaller/
Pfarherrn zu Brann-
spach.

Getruckt zu Vrsel/ durch
Nicolaum Henricum/
Anno/ 1575.